Nr. 35. Sonntag, 11. Februar. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4.

Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Ein Antrag von großer Tragweite.

In der Sitzung der Commission für die Abänderung der **Unfallversicherungsgesetze** ist am Mittwoch von den Abgg. Schmidt-Elberfeld und Fischbeck der Antrag eingebracht, der nichts Geringeres bezweckt, als die Umwandlung des für die Unfallversicherung jetzt geltenden **Umlageverfahrens** in das **Kapitaldeckungsverfahren**. Die Verhandlung beschränkte sich zunächst auf die Begründung des Antrages durch den Abg. Schmidt und einige Mittheilungen des Regierungs-Commissars Dr. Beckmann. Vor der Weiterberathung soll den Mitgliedern zunächst das Material zur Verfügung gestellt werden, auf welches sich die Herren Abg. Schmidt und Regierungsrath Beckmann bezogen. Wie sich aus den Verhandlungen ergab, steht die Regierung diesem Antrage nicht fern. Es ist zu bedauern, daß die verbündeten Regierungen, wenn sie jetzt auf das im Jahre 1884 bei Erlaß des Gesetzes von ihnen energisch bekämpfte Kapitaldeckungsverfahren zurückkommen, nicht eine entsprechende Bestimmung in die Novelle selbst aufgenommen und damit den unter das Unfallversicherungsgesetz fallenden Betriebsunternehmern Gelegenheit gegeben haben, sich rechtzeitig mit dieser für sie überaus wichtigen Frage zu beschäftigen. Durch Einführung des Kapitaldeckungsverfahrens würde zwar eine Entlastung für die Zukunft, dagegen eine plötzliche und **sehr erhebliche Mehrbelastung** der Träger der Unfallversicherung in der Gegenwart herbeigeführt werden. Allerdings ist bei der Berathung des Unfallversicherungsgesetzes im Jahre 1884 gerade von liberaler Seite die Kapitaldeckung nicht nur befürwortet, sondern als nothwendig bezeichnet worden, um einerseits zu vermeiden, daß die den gegenwärtigen Betriebsunternehmern obliegenden Verpflichtungen auf zukünftige abgewälzt werden, andererseits um die Erfüllung der entstehenden Verpflichtungen sicher zu stellen. Diese Sicherstellung ist aber in dem bestehenden Gesetz durch die Haftung aller in den verschiedenen Berufsgruppen vereinigten Unternehmer und durch die subsidiäre, schwerlich jemals eintretende Haftung des Reiches vollauf gegeben. Im übrigen sind die damaligen Bedenken im Verlauf von 16 Jahren mehr und mehr in den Hintergrund getreten, indem die durch das Umlageverfahren bewirkte allmähliche Vermehrung der Lasten die Durchführung des Gesetzes wesentlich erleichtert hat. Es ist somit nicht einzusehen, warum nunmehr von dem einmal eingeführten Princip abgewichen werden soll. Es kommt hinzu, daß die Kapitaldeckung eine Aufspeicherung großer Kapitalien über den bereits vorhandenen Reservefonds der Berufsgenossenschaften von ca. 140 Millionen Mk. hinaus erfordert. Der Betrag, welcher zur Durchführung dieses Verfahrens dem industriellen Verkehr binnen kurzer Zeit von neuem entzogen werden müßte, beziffert sich auf nicht weniger als **200—250 Millionen Mk.!** Daß aber eine solche Thesaurirung in einer Zeit, wo ohnedies Geldknappheit besteht, wo staatliche Bedürfnisse große Anforderungen an die gesammte erwerbsthätige Bevölkerung stellen, zweckmäßig ist, dürfte mindestens fraglich erscheinen. Ja, man kann den Muth der Regierung bewundern, daß sie solche Vorschläge in einem Augenblick befürwortet, in welchem sie selbst die für die Vermehrung der Flotte erforderlichen Mittel zum großen Theil durch Anleihen zu decken für nothwendig hält.

Wenn man auch die in Aussicht stehende Wittwen- und Waisenversorgung unberücksichtigt lassen will, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß schon bei Erlaß des Invalidenversicherungsgesetzes im Jahre 1889, und nicht minder bei Berathung der Novelle im vorigen Jahre, auch von liberaler Seite Bedenken geltend gemacht wurden gegen die gewaltige Ansammlung von Capitalien, die sich für letzteren Zweck bereits auf nahezu 800 Millionen beziffert, und zwar die Unterbringung staatlicher und communaler Anleihen wesentlich erleichtert, aber den wirthschaftlichen Interessen der Nation durchaus nicht entspricht. Noch bedenklicher erscheint die Frage aber für die landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften, deren Mitgliedern es ja, wie von den Vertretern der Landwirthschaft und auch von der Regierung versichert wird, schon jetzt an dem erforderlichen Betriebskapital zur Ausnutzung der durch die Erfindungen der Neuzeit auf technischem Gebiete gewährten Vortheile mangelt. Der Betrag, um den es sich für diese Kreise handelt, beziffert sich auf mehr als 100 Millionen Mark und macht eine Vermehrung der Beiträge um zwei Drittel der jetzigen Höhe erforderlich!

Der zweite Tag der Flottendebatte.

Berlin, 9. Februar.

Der Flottendebatte zweiter Tag brachte keine Ueberraschungen. Das Interesse war bereits etwas erlahmt, was in der schwächeren Präsenz des Hauses sich ausprägte. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wohnte der Sitzung bei. Vom Bundesrathstisch griffen die Staatssecretäre Tirpitz und Posadowsky in die Verhandlungen ein. Aus dem Hause kamen zwei Gegner und vier Freunde der Vorlage zum Wort. Morgen dürfte die Berathung zu Ende geführt werden.

Staatssecretär Graf **Posadowsky** weist an der Hand der Statistik auf die Entwicklung des deutschen Exports hin, wobei er speciell den Antheil Süddeutschlands an den Seeinteressen berücksichtigt. Er constatirt, daß die Vorlage im Bundesrath einstimmig angenommen worden ist.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) polemisirt gegen die nationalliberale Partei, welche die organisirte Uneinigkeit darstelle. Er führt aus, der Handel sei zu einer Zeit gewachsen, wo er nach der Ansicht der Freunde der Flottenverstärkung nicht genügend geschützt war. Die Flottenschwärmerei sei von oben in das Volk hineingetragen. Als Deckung sollten nach seiner Ansicht die Liebesgaben für die Agrarier herhalten. Redner spricht am Schlusse seiner 1½stündigen Rede von einem herrschenden Chauvinismus, den die Flottenprofessoren begünstigen. Seine Freunde würden an Schiffen bewilligen, was nöthig ist, aber aus finanziellen, materiellen und constitutionellen Gründen könnten sie auf den Boden dieser Vorlage nicht treten. (Lebhafter Beifall links.)

Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Tirpitz** stellt fest, daß über die militärische Bedeutung der Frage die Regierungen seit zwei Jahren anderer Ansicht geworden seien. Die Flotte sei nicht stark genug für die Gefahren, die sie zu erkennen glauben. Das Ziel der Organisation müsse festgelegt werden. Der Abg. Richter habe sein reiches Talent und seine große Arbeitskraft eingesetzt, um unsere Marine klein, und wie wir glauben, wehrlos zu erhalten. Die Geschichte werde über diese Thätigkeit Richters ihr Urtheil fällen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Rickert** führt aus, er wolle die Vaterlandsliebe der Gegner der Flottenvorlage nicht anzweifeln, aber man möge auch nicht von der anderen Seite diejenigen, welche ein starkes Heer und eine starke Flotte verlangen, hetzen und verfolgen und ihnen den Liberalismus absprechen. Meine Freunde anerkennen die Nothwendigkeit der Verstärkung der Flotte über den Rahmen des 1898er Gesetzes hinaus und sind der Ansicht, daß die internationalen Verhältnisse seit zwei Jahren sich vollständig geändert haben. Wir binden uns hinsichtlich der Form und des Umfanges der Vorlage heute nicht, sondern erwarten zunächst eine gründliche Prüfung in der Commission. Redner mißbilligt eine gewisse widerliche Agitation für die Flotte, verurtheilt aber auch die Verunglimpfung der Professoren, die dasselbe Recht haben, ihre Ueberzeugung auf den öffentlichen Markt zu tragen, wie die gegnerischen Agitatoren. Er weist hin auf die Petition von 29 Handelskammern unter Führung derjenigen von Hamburg und Bremen, die doch gewiß competente Beurtheilerinnen seien. In der Denkschrift von 1873 sei dasselbe Ziel angegeben, wie das in der gegenwärtigen Vorlage enthaltene. Frankreich habe seit 1890 2 Milliarden für die Marine ausgegeben, Deutschland nur 785 Millionen. Sollen wir nicht ebenso viel finanziell zu leisten in der Lage sein? Hinsichtlich der Deckungsfrage hält Redner eine gründlichste Erörterung für nothwendig, ebenso eine Belastung der leistungsfähigen Schultern, wenn neue Einnahmequellen erschlossen werden müßten. Am zweckmäßigsten wäre vielleicht eine Vermögenssteuer von gewissen Sätzen ab. Redner beleuchtet das Interesse der Arbeiter an der Flottenverstärkung unter Bezugnahme auf die Aeußerung eines Danziger Socialdemokraten. Keine Nation, so schließt Redner, sei so weit entfernt von Chauvinismus und Imperialismus, wie die deutsche, und so friedliebend. Aber damit Deutschland zur Wahrung seiner Stellung sein Wort in die Wagschale werfen könne, müsse es in der Lage sein, demselben Nachdruck zu geben. Möge ein Gesetz, welches dies ermöglicht, aus der Commission hervorgehen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Motty** (Pole) begründet das ablehnende Votum seiner Partei. Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) tritt für die Flottenverstärkung ein, jedoch nur gegen Concessionen an die Landwirthschaft, und der Littauer **Smalakys** verliest eine Erklärung zu Gunsten der Vorlage.

Darauf wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

Berlin 10. Februar.

Der erste Redner in der heutigen Sitzung des Reichstages war der conservative Abgeordnete **Graf Schwerin-Löwitz**. Er führte u. a. aus:

Vom Standpunkte der Landwirthschaft besteht nicht der geringste Anlaß zu einer feindseligen Stellungnahme gegen die Vorlage. Wir wünschen der Exportindustrie alles Gute, aber der Abstand zwischen der Lage der Industrie und derjenigen der Landwirthschaft ist doch ein zu großer. Der Redner giebt dem Abgeordneten Richter zu, daß die Zukunft der Export-Industrie nicht von einer Verstärkung der Flotte abhängig ist. Trotz der wirthschaftlichen Bedenken gesteht aber Redner der Vorlage gern ihre nationale Bedeutung zu. Daß Deutschland zur Weltmachtstellung einer starken Flotte bedarf, müssen wir in vollem Maße gelten lassen.

Nach dem Grafen Schwerin ergreift der Socialdemokrat **Bebel** das Wort. Derselbe wirft den Conservativen vor, daß sie im Herzen Gegner der Vorlage seien. Wenn sie trotzdem dafür stimmen, so thäten sie es nur, weil dadurch ihre politische und sociale Stellung verstärkt wird.

*

Der zweite Tag der Flottendebatte ist also äußerlich ziemlich genau so verlaufen, wie der erste und hat zu keinerlei Ueberraschungen geführt. Die vorgestrigen Ausführungen des süddeutschen Abg. Hilpert, der von einer weiteren Ausdehnung unserer Handelsbeziehungen und Fortsetzung der bisherigen Handelsvertragspolitik eine Schädigung Süddeutschlands befürchtete, veranlaßten den Grafen **Posadowsky**, an der Hand der Statistik der letzten Jahre den Nachweis zu führen, daß gerade auch die süddeutsche Industrie an dem Exporthandel in erheblichem Maße interessirt sei. Alsdann legte Abg. **Richter** in längerer Rede die ablehnende Stellung der freisinnigen Volkspartei zur Vorlage dar unter theilweisen scharfen Angriffen auf die Regierung, die rechtsstehenden Parteien und einzelne Parteiführer. Richter wandte sich in der Hauptsache gegen die Bindung, die die Vorlage dem Reichstage auferlege; einer Verstärkung der Flotte an sich, vorausgesetzt, daß die Nothwendigkeit von Fall zu Fall überzeugend nachgewiesen würde, stehe seine Partei jedoch nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber. Nachdem noch der Staatssecretär des Reichsmarineamts, **Tirpitz**, weitere Erläuterungen zur Begründung der Vorlage für die Budget-Commission in Aussicht gestellt hatte, erhielt der Abg. **Rickert** das Wort, der namens der freisinnigen Vereinigung in längerer, warm gehaltener Rede die Nothwendigkeit einer Verstärkung unserer Seemacht über den Rahmen des Flottengesetzes von 1898 hinaus anerkannte, sich die Entscheidung über Form und Umfang jedoch vorbehielt. Der Redner bedauerte die Art und Weise, wie von rechts und links die Agitation in der Flottenfrage betrieben werde, wie man sich nicht gescheut habe, liberalen Männern, die ehrlich von der Nothwendigkeit einer Verstärkung unserer Wehrkraft überzeugt sind, den Liberalismus absprechen zu wollen. Mit dem Abg. Schädler erkannte der Abg. Rickert an, daß die Deckungsfrage den wichtigsten Theil der Vorlage bilde. Der Einführung einer Reichs-Einkommensteuer, die von ihm und seinen politischen Freunden schon vor 15 Jahren beantragt worden sei, stehe er nach wie vor sympathisch gegenüber, wenn er auch die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht verkenne; vielleicht sei auch eine Vermögenssteuer zweckmäßiger. Insbesondere verwies Redner darauf, wie namhafte kaufmännische Körperschaften sich für die Vorlage ausgesprochen haben. Auch er legte Nachdruck auf den Nachweis, daß die Arbeiter den Hauptvortheil von der Flottenvorlage haben und daß dieses sogar socialdemokratische Führer einsehen. Er hoffte, daß es gelingen werde, zu einer Verständigung mit der Regierung zu kommen.

Rundweg erklärte sich darauf gegen die Flottenverstärkung namens der Polen der Abg. **Motty**. Der Antisemit **Liebermann v. Sonnenberg** kündigte eine sorgfältige Prüfung seiner politischen Freunde an und erdrückte das Wenige, was er zu Gunsten der Flotte vorbrachte, durch die wiederholte Betheuerung, wie viel Mißtrauen gegen die Regierung bestünde.

Heute erfolgt nun voraussichtlich der Schluß der ersten Lesung. Das Weitere wird sich dann in der Commission finden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. Februar.

Das Abgeordnetenhaus berieth heute den **Justizetat**. Die auf die Gerichtsvollzieher bezüglichen Positionen wurden an die Budgetcommission zurückverwiesen. In der weiteren Debatte äußerte sich der Justizminister v. Schönstedt zu den von verschiedenen Seiten vorgebrachten Wünschen.

Morgen erfolgt die Fortsetzung der Berathung.

— Das Centrum hat den Antrag eingebracht, möglichst bald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Haftpflicht des Staates für Versehen von Staatsbeamten, einschließlich der Gerichtsvollzieher, geregelt wird.

Politische Uebersicht.

Danzig, 10. Februar.

Ein Ueberfall des Prinzen Heinrich?

Berlin, 9. Febr. Ueber ein seltsames Abenteuer, das dem Prinzen Heinrich in Asien begegnet sein soll, weiß eine englische Telegraphenagentur zu berichten. Darnach wurde Prinz Heinrich bei seinem Besuch in Siam in der Umgegend von Bangkok von Banditen überfallen, die ihm tausend Dollars und zwei Fahrräder raubten.

Prinz Heinrich in Wien.

Wien, 10. Febr. Von diplomatischer Seite erhält die „Neue Freie Presse“ über den bevorstehenden Besuch des Prinzen Heinrich in der Wiener Hofburg eine Information, wonach der Besuch keineswegs ein formaler Höflichkeitsakt sei. Die Ernennung des Prinzen zum österreichischen Viceadmiral bilde nur den Anlaß. Der Besuch soll jedoch in Wirklichkeit bekunden, daß das Bündniß zwischen Deutschland und Oesterreich ungeschwächt fortbesteht und in unveränderter Intimität fortdauern wird. Der Prinz ist der Vermittler des innigsten Einvernehmens zwischen dem deutschen und österreichischen Kaiser. Er ist der Dolmetsch einer hervorragenden politischen Mission. Man würde jedoch fehlgehen, wollte man an die Reise des Prinzen irgend welche detaillirte Pläne anknüpfen.

Nach der „Köln. Ztg.“ hat der **Kaiser** für den Prinzen Heinrich bei seiner Rückkehr eine **große Empfangsfeier** angeordnet.

Wahlpraktiken.

Dem Reichstage sind neun weitere Berichte der Wahlprüfungscommission zugegangen, die eine Fülle von nachgewiesenen Wahlbeeinflussungen und Verstößen gegen die klaren Bestimmungen des Wahlreglements zu Gunsten conservativer bezw. bündlerischer Candidaten enthalten. Es seien aus dieser Zusammenstellung hier einige besonders typische Beispiele hervorgehoben.

Im Wahlkreise des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen hat der fürstliche Landrath zu Arnstadt, Schwing, den Wahlaufruf für den

---

Die Direction der National-Hypotheken-Creditgesellschaft vor Gericht.

Stettin, 9. Febr. In der heutigen Sitzung wurde alsbald mit der Vernehmung des Angeklagten Uhsadel begonnen. Dieser bemerkte auf Befragen des Präsidenten: Er sei am 1. Okt. 1871 Director der National-Hypotheken-Creditgesellschaft geworden. Sein Gehalt habe anfänglich 1200 Thaler jährlich betragen. Außerdem habe er die satzungsmäßige Tantième erhalten. Das Gehalt sei mit den Jahren erhöht worden. Im Jahre 1895 habe er ein Jahresgehalt von 9600 Mk., sehr bald darauf von 10 800 Mk. erhalten. Seine Tantième habe 1000 Mk. jährlich niemals überstiegen. Die Gesellschaft habe gleich von Anfang an mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, da zu wenig Betriebskapital vorhanden war. Im Durchschnitt sei ein Betriebskapital von 600 000 Mk. vorhanden gewesen. Einige Zeit habe dies auch 900 000 Mk. betragen. Dieses geringe Betriebskapital habe es nothwendig gemacht, mehr Pfandbriefe in Umlauf zu setzen, als dafür Deckung vorhanden war. Davon habe der beaufsichtigende Staatscommissar auch Kenntniß gehabt. — Präs.: Sie geben doch zu, daß dies Verfahren sowohl den Satzungen der Gesellschaft, als auch den Bestimmungen über die Ausgabe von Pfandbriefen widerspricht? — Uhsadel: Das gebe ich zu, wir waren aber im Interesse der Erhaltung der Gesellschaft genöthigt, so zu verfahren. Am Jahresschluß wurden die zuviel ausgegebenen Pfandbriefe wieder, soweit dies angängig, aus dem Umlauf gezogen, bezw. bei der Aufstellung der Bilanz berücksichtigt. — Präs.: Sie geben zu, daß die Gesellschaft in den letzten Jahren mit Unterbilanz arbeitete? — Uhsadel: Das kann ich nicht zugeben. Wenn unsere Nachfolger 2½ Millionen abschreiben, dann ist es sehr leicht, eine Unterbilanz festzustellen. Es ist mir geradezu unerfindlich, wie für das Jahr 1895 eine Unterbilanz von 4 Mill. festgestellt werden konnte. Unsere Nachfolger haben die Verhältnisse nur deshalb als so schlecht dargestellt, um die Pfandbrief-Inhaber zu ängstigen und sie zu veranlassen, der Convertirung zuzustimmen. Wir haben ja doch stets eine Dividende von 4 v. H. geben können. — Präs.: Wie erklären Sie sich nun den Vermögensverfall der Gesellschaft? — Uhsadel: Einmal war das geringe Betriebskapital, ganz besonders aber der fortdauernde Rückgang der Landwirthschaft an dem Vermögensverfall der Gesellschaft schuld. Die Hypothekenzinsen konnten vielfach nicht gezahlt werden; die beliehenen Güter bezw. Grundstücke geriethen deshalb in Subhastation. Die Gesellschaft war dadurch genöthigt, Güter und Grundstücke zu hohen Preisen zu übernehmen und mit Verlust zu verkaufen. Sie hatte außerdem eine Reihe von ihr in der Subhastation zugefallenen Gütern zu verwalten und dadurch hohe Verwaltungskosten zu zahlen. — Präs.: Ist denn bei der Beleihung stets mit Vorsicht verfahren worden? — Uhsadel: Gewiß, es wurde bei allen Beleihungen mit größter Vorsicht verfahren. — Präs.: In den letzten Jahren soll nun das Bestreben gewesen sein, die Zahlung einer Dividende herauszurechnen. Die Buchungen sollen derartig vorgenommen worden sein, um eine Dividende von 4 v. H. zahlen zu können. Dazu soll es aber nöthig gewesen sein, einen Mindest-Reingewinn von 50 000 Mk. herauszurechnen? — Uhsadel: Das bestreite ich ganz entschieden, wir haben niemals falsche Buchungen vorgenommen, im Gegentheil, wir wären oftmals in der Lage gewesen, 4¼ v. H. Dividende zu zahlen, in diesen Fällen haben wir aber lieber den größeren Reingewinn abgeschrieben. — Alsdann erörterte der Präsident mit dem Angeklagten Uhsadel die Einzelheiten der Buchführung. Der Präsident fragte u. a. den Angeklagten Uhsadel, weshalb in den früheren Bilanzen die verkauften und noch nicht ausgeloosten Pfandbriefe gesondert aufgeführt waren, dies aber in den letzten Jahren nicht mehr geschehen sei. — Uhsadel: Dies ist hauptsächlich geschehen, weil diese gesonderte Aufführung von einer ganzen Reihe von Blättern, insbesondere Börsenblättern, gerügt und von diesen Bezahlung für Versprechungen u. s. w. gefordert wurden. Diese Anforderungen waren derartig, daß sie eigentlich zur Anzeige gebracht werden mußten. Einen breiten Raum nahm die Erörterung über die Frage des Präsidenten ein: weshalb bei dem Protokoll über die Verloosungsabstimmung von 1894 und 1895 der Revisionsvermerk fehle. Uhsadel und auch die anderen Angeklagten bemerken, daß sie nicht in der Lage seien, hierüber eine Aufklärung zu geben.

Nach einer kurzen Pause wurde der gerichtliche Bücherrevisor Heß-Stettin als Sachverständiger vernommen. Es seien in der Buchführung einige Mängel zu verzeichnen gewesen. Die zum Geschäftsverkehr nöthigen Bücher seien ordnungsmäßig geführt worden. Zu rügen sei es, daß die Kasse bis über das Ende des Geschäftsjahres geführt wurde. Für den Dezember 1893 seien Wechselbeträge von 92 231 Mk. als eingegangen gebucht worden, während diese Beträge weder im Dezember 1893 noch im Januar 1894 eingegangen waren. Im Januar 1894 seien die Wechsel nur gegen neue umgetauscht worden. Es sei dies geschehen, um den Kassenbestand nach außen hin künstlich zu erhöhen und den Vermögensverfall der Gesellschaft zu verdecken. — Der Präsident hielt dem Angeklagten Uhsadel vor, daß dieser dem Untersuchungsrichter zugestanden habe, die Wechselbeträge seien als Einnahme gebucht worden, um einen höheren Kassenbestand erscheinen zu lassen. Angeklagter Uhsadel: Was ich bei dem Herrn Untersuchungsrichter gesagt habe, weiß ich nicht. Ich bin in Folge der überaus langen Vernehmung so eingeschüchtert und ermüdet gewesen, daß ich garnicht gewußt, was ich unterschrieben habe. Bücher-Revisor Kruse bemerkt, daß Hunderte von Banken die Kasse bis in den Januar hinein auflassen; es geschehe dies aus Bequemlichkeit. Auch Wechsel werden vielfach als Kassenbestände aufgenommen. Daß aber die Wechselbeträge im Dezember als vereinnahmt und im Januar als verausgabt gebucht worden seien, könne er nicht für richtig finden. Die Verhandlung wurde hierauf auf Montag vertagt.

Candidaten des Bundes der Landwirthe mit seinem Namen unter Hinzufügung der Amtsbezeichnung „Landrath“ unterzeichnen lassen. Aber er findet darin keinen Verstoß gegen die Bestimmungen, da sein officieller Titel nicht „Landrath“, sondern „Fürstlich Schwarzburgischer Landrath“ lautet, wie es ja auch in Preußen: „Der Königlich Preußische Landrath“ heiße. Es mag sein, daß im Verkehr mit einem schwarzburgischen Landrath eine solche Bezeichnung zuweilen angewendet wird, aber sonst findet sie auch im amtlichen Verkehr so gut wie nirgends Anwendung. Und für die Wähler ist es natürlich gleichgiltig, ob der längere oder kürzere Titel zur Anwendung kommt; für sie genügt die Bezeichnung „Landrath“, um sie auf die autoritative Stellung des Unterzeichners des Wahlaufrufes hinzuweisen.

Einen ähnlichen feinen Unterschied, wie der Landrath Schwing bezüglich seines Amtscharakters macht auch das schwarzburgische Ministerium bei den Bürgermeistern, welche nach den Behauptungen des Wahlprotestes fast sämmtlich den Wahlaufruf des Bundes unter Hinzufügung der Bezeichnung „Bürgermeister“ unterzeichnet haben. Es findet darin keine Wahlbeeinflussung, denn die Amtsbezeichnung laute nicht Bürgermeister, sondern „Gemeindevorstand“ oder in den Städten „Magistrat“, und nicht dem Bürgermeister, sondern dem Gemeindevorstande sei die Polizeigewalt übertragen. Trotzdem ist aber die Bezeichnung „Bürgermeister“ gang und gäbe und genügt, um über den amtlichen Charakter der Unterzeichner keinen Zweifel zu lassen.

Eine andere, vielfach vorgekommene Incorrectheit hat die Wahlprüfungs-Commission veranlaßt, die Ungiltigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Loebell zu beantragen. Hier hat ein Erlaß des Landraths, eben desselben Herrn v. Loebell, der den Kreis als Abgeordneter vertritt, Verwirrung in den Köpfen vieler Wahlvorstände hervorgerufen. Er hat ein Wahlbüchelchen herausgeben lassen, das das Gegentheil dessen erreicht hat, was es bezweckte: die Wahlvorstände über ihre Pflichten aufzuklären. In einer großen Anzahl von Fällen wurde Vertrauensmännern der socialdemokratischen Partei der Zutritt zu den Wahllokalen verweigert, weil sie sich nicht über ihre Wahlfähigkeit genügend ausweisen konnten. Dabei waren sie fast sämmtlich mit Militärpässen u. s. w. ausgerüstet, die über ihr Alter keinen Zweifel lassen konnten. Aber die Wahlvorstände verlangten noch eine besondere Bescheinigung über die Wahlfähigkeit, da es ja nicht unmöglich sei, daß die Betreffenden ihr Wahlrecht durch den Empfang von Armenunterstützungen u. s. w. eingebüßt haben könnten. Der Landrath scheint also in seiner Wahlinstruction der Anschauung Ausdruck gegeben zu haben, daß nur Wahlberechtigten der Zutritt zum Wahllokal freistehe. Ein Theil der Schuld an diesem verunglückten Erlaß wird conservativerseits in einem Gegenprotest auch den Socialdemokraten beigemessen mit der sonderbaren Begründung, daß der Erlaß ja von den Socialdemokraten erbeten und in ihrem Antrage auch nur von Wählern die Rede sei, diese also auch die Absicht gehabt haben müssen, daß nur Wahlberechtigte den Zutritt zum Wahllokale haben. Ob man dem Landrath v. Loebell damit einen Gefallen erwiesen hat, daß man zu seiner Entschuldigung eine möglicherweise falsche Auffassung eines socialdemokratischen Vertrauensmannes heranzieht, der den betreffenden Antrag gestellt hat, erscheint doch sehr zweifelhaft.

Der österreichische Bergarbeiter-Ausstand.

In der gestern Nachmittag in Teschen abgehaltenen Sitzung des Einigungsamtes erklärte der Obmann der Arbeitergruppe, die Antwort der Arbeiterdelegirten auf die vom Vorsitzenden Baron d'Elvert in der Sitzung vom 6. d. Mts. abgegebene Erklärung der Regierung sei in zahlreichen Versammlungen der Bergarbeiter vollkommen gebilligt worden. „Wir wiederholen daher die namens der gesammten Bergarbeiterschaft des Reviers abgegebene Erklärung und ersuchen um die Fortsetzung der Verhandlung über die Forderung des Achtstundentages.“ Namens der Gewerke erklärte Centraldirector Doctal, die Gewerke hielten sich nicht für berechtigt, diese Forderung vor dem Einigungsamt weiter zu erörtern. Die Gewerke seien nach wie vor erbötig, wegen einer eventuellen Einigung in den übrigen schwebenden Fragen mit den Vertrauensmännern der Arbeiterschaft zu verhandeln. Hierauf gab d'Elvert namens der Regierung eine Erklärung ab, in welcher er auf die am 6. Februar abgegebene Erklärung hinwies, nach welcher die Regierung voraussichtlich schon in der nächsten Herbstsession dem Reichsrathe einen Gesetzentwurf über die Regelung der Schichtdauer im Bergbau, resp. eine angemessene Kürzung derselben vorlegen und vertreten werde. Zur Herbeischaffung des erforderlichen Materials werde im Anfang des Herbstes die angekündigte Commission zusammentreten. Die Sitzung wurde hierauf behufs Berathung der Arbeitergruppe unterbrochen. — Von 107 größeren Schächten im Braunkohlenbecken Aussig-Komotau standen gestern 40 im Betriebe. Am Donnerstag sind 575 Waggons Kohle gefördert worden.

Vom südafrikanischen Kriege.

General Buller „beeilt sich nicht“ auf seinem Vormarsche, wie gestern im englischen Parlament ein Ausdruck lautete. Und richtig ist er; er „beeilt sich“ so wenig auf dem von den Schaaren der Boeren verlegten Weg nach Ladysmith vorwärts zu kommen, daß er vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach, an der Möglichkeit einer glücklichen Durchführung des nun nöthig gewordenen Frontalangriffs verzweifelnd, wieder in seine alten Stellungen zurückgegangen ist. So wenigstens besagt folgende Meldung:

Lorenzo Marquez, 9. Febr. Das Reuter'sche Bureau meldet aus dem Hauptquartier der Boeren bei **Ladysmith** vom 8. Februar: Die englischen Truppen, welche im Besitz des Molenspruit Kopjes waren, gaben denselben heute früh auf, nachdem die Boerenartillerie den Kopje bombardirt hatte. **Die Engländer zogen sich über den Tugela in ihre alten Stellungen zurück.** Heute früh wurde am Tugelafluß mit Unterbrechungen eine Kanonade unterhalten. Dem Kriegsamte lag bis 6¾ Uhr Abends keine Bestätigung der Meldnng vom Rückzuge Bullers vor.

Der englische Draht schweigt auch heute über Bullers Bewegungen durchaus. nur folgende sehr zurückhaltende und allen möglichen Deutungen fähige, für die Engländer jedenfalls nicht gerade ermuthigend klingende Aeußerung von Seiten der englischen Regierung liegt vor.

London, 10. Febr. Balfour erklärte: „Unsere Informationen vom Kriegsschauplatz weisen auf die Thatsache hin, daß General **Buller den Vormarsch** aus der Stellung, welche er am Mittwoch einnahm, **nicht beeile**. Wir haben es nicht für recht gehalten, in Buller wegen detaillirter Angabe über seine Operationen zu dringen. Auch würden wir, falls er uns solche Angaben machte, sie zu veröffentlichen **nicht früher für geeignet halten, bis die Operationen beendet sind.**“

Zu verwundern ist es unter solchen Umständen nicht, wenn in London Befürchtungen laut werden, daß sich die Spionkop-Episode wiederholt. Am Dienstag hat Bullers höchster Stabsarzt um hundert weitere Träger nach Durban zurücktelegraphirt, was auf schwere Verluste deutet, da Bullers Brigaden außergewöhnlich gut mit Ambulanzen versehen sind. Der Kampf bestand fast nur in einem Artillerieduell. Die Thätigkeit der Ballon-Abtheilung wird als höchst werthvoll bezeichnet. Unter schwerem Artilleriefeuer habe sie die englischen Truppen täglich mit Informationen versorgt.

Wenig vertrauensvoll sagt die „Times“: Buller hat nicht nur die von 18 000 oder 20 000 Boeren gehaltenen Linien zu durchbrechen, sondern ihnen dann eine zertrümmernde Niederlage zuzufügen, falls er sie nicht nach den Drakensbergen treiben oder sie derartig aufreiben kann, daß sie aufhören, für alle praktischen Zwecke eine Streitmacht zu sein, kann der Entsatz von Ladysmith mit Sicherheit kaum vollbracht werden. Ein Telegramm des „Daily Chronicle“ aus Spearmanslager besagt, während des Scheinangriffs an der Potgietersdrift schwebten die britischen Batterien durch ein Shrapnelfeuer auf die Flanken vom Spionkop eine Zeit lang in Gefahr. Die Kanonen wurden indeß zurückgezogen, ehe ihnen ein ernster Unfall zustieß.

Auf dem mittleren und westlichen Kriegsschauplatze

wird es nun immer lebendiger. Nach den neuesten Meldungen wollen die Engländer auf beiden Stellen Erfolge errungen haben. Die Thatsache freilich, daß General Macdonald von seinem Vorstoße hat zurückgerufen werden müssen in die alte Stellung am Modderriver, läßt diese Erfolge recht zweifelhaft erscheinen. Heute liegt eine Meldung des Obercommandirenden, Lord Roberts, der sich bekanntlich auf diesen Theil des Kriegsschauplatzes zu begeben im Begriff steht, vor wie folgt:

London, 10. Febr. Ein Telegramm des Feldmarschalls **Roberts** von gestern bestätigt, daß die **Boeren** von General **Gatacre** am 3. d. M. bei Penhock und am Vogelflusse **zurückgeworfen** wurden. General Gatacre hat seiner Meldung an Roberts noch hinzugefügt, daß beide Außenposten völlig gesichert seien.

General Roberts legt sodann dar, der Zweck der Bewegung des Generals **Macdonald** nach dem Koodoosberg sei der gewesen, den Feind abzuschneiden, welcher die Bahnlinie bei Belmont (im Rücken von Lord Methuens Stellung) bedrohte, sich aber vor den Hochländern zurückzog. Die Stellung beherrschte die Forts über den Rietfluß. Der Feind versuchte vergebens, die Hochländer aus ihrer Stellung zu drängen. Auf das Ansuchen Macdonalds brachte General Babington am 7. d. M. Verstärkungen, um die Hochländer zu unterstützen. Der Feind wurde zurückgeworfen und räumte später seine Stellung.

Auf eine Anfrage in der gestrigen Sitzung des englischen Parlaments, ob **Macdonald** zurückbeordert worden sei, erklärte der Minister Balfour, er habe keine Informationen hierüber.

Die heutigen Morgenblätter bestätigen die Meldung, daß General **Macdonald**, nachdem er eine Recognoscirung ausgeführt hatte, den Befehl erhielt, sich nach Modderriver zurückzuziehen.

Bombardement von Kimberley.

London, 10. Februar. Der „Times“ wird aus **Kimberley** vom 8. Februar gemeldet: Die **Boeren beschossen** gestern den ganzen Tag aus ihren schweren Geschützen die Stadt. Gegen Abend brachte die englische Artillerie die Geschütze der Boeren zum Schweigen. **Es wurden drei Personen verwundet.**

Annahme der Adresse.

London, 10. Februar. In der gestrigen Berathung des Unterhauses beantragte, nachdem mehrere Unteranträge zur Adresse berathen und abgelehnt waren, Minister Balfour Schluß der Debatte. Der Antrag wurde mit 215 gegen 64 Stimmen angenommen. Die Adresse wurde alsdann **mit 229 gegen 39 Stimmen angenommen.** Die Minorität bestand aus Irländern.

Neue 13 Millionen Pfund Kosten.

Dem englischen Parlament ist gestern ein Nachtragsetat zugegangen, in welchem 13 Millionen Pfund Sterling verlangt werden zur Bestreitung der Kosten für die 120 000 Mann, welche in Folge des Krieges in dem mit dem 31. März d. J. schließenden Finanzjahre mehr ausgehoben werden sowie zur Bestreitung anderer einschlägiger Ausgaben für militärische Zwecke.

*

London, 10. Februar. Der „Times“ wird aus **Lorenzo Marquez** vom 8. d. M. gemeldet: Die **portugiesische Zollbehörde** hat eine große Menge Waffen und Munition, welche unrichtig declarirt worden war, **mit Beschlag belegt.**

London, 10. Februar. Die **englische Bark „Birkdale“** wurde auf der Rhede von Durban unter der Beschuldigung, Kriegs-Contrebande zu führen, **beschlagnahmt.** Das Schiff kam vor einiger Zeit aus Liverpool und war bereits zum Theil entladen, als die Entdeckung gemacht wurde, welche zur Beschlagnahme führte.

Deutsches Reich.

* **[In der Budget-Commission des Reichstags]** brachte gestern der Centrumsabg. Speck den Fall des Majors Deinling zur Sprache, der am Grabe eines im Duell gefallenen Offiziers den Zweikampf vertheidigt habe. Der Kriegsminister suchte dieses Vorkommniß dadurch zu erklären, daß der Geistliche zuerst gegen das Duell gesprochen habe. Die Rede des Majors sei übrigens seitens seiner Vorgesetzten gerügt worden. Ueber den Fall des Arztes Dr. Kast, der seinen Abschied aus dem Militärverhältniß erhielt, weil er sich nicht duelliren wollte, erklärte der Minister, keine genauere Auskunft geben zu können, weil die Acten noch nicht vorliegen. Der Abg. Lingens vertrat die Wünsche von Rabbinern, **jüdischen Soldaten an hohen Festtagen freizugeben**, wie es in der englischen Armee geschehe. Der Kriegsminister wies darauf hin, daß diesem Wunsche so weit als möglich Rechnung getragen werde, allerdings, während der Manöverzeit könnten die jüdischen Soldaten nicht dispensirt werden.

* **[Der neueste antisemitische Schwindel.]** Eine Anzahl antisemitischer Blätter — in Berlin die „Staatsbürger-Ztg.“, „Tägl. Rundschau“ (!) u. a. — veröffentlichen nach dem Vorgang des Wiener „Deutschen Volksblattes“ unter der Ueberschrift: „Millionen für — Hilsner“ einen Aufruf zu Geldsammlungen, der angeblich von der „Oesterreichisch-israelitischen Union“ an hervorragende Juden versendet worden sei. Ein solcher Aufruf ist niemals beschlossen, an niemanden versendet, noch sonstwie zu Geldsammlungen benützt worden. Da es sich hier um einen mit dem Namen der „Oesterreichisch-israelitischen Union“ getriebenen plumpen Mißbrauch handelt, warnt die „Oesterreichisch-israelitische Union“ die Israeliten ausdrücklich, sich auf Grund dieses Schriftstückes Geld herauslocken zu lassen.

* **[Der große Militärbefreiungsprozeß]** ist, wie der „Volksztg.“ aus Elberfeld mitgetheilt wird, wegen schwerer Erkrankung des Hauptangeklagten, des Agenten Struchsberg aus Köln, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Drei Angeklagte aus Remscheid, die schon über ein Jahr in Untersuchungshaft saßen, wurden einstweilen auf freien Fuß gesetzt.

Darmstadt, 9. Febr. Heute Mittag hat auf die Initiative und unter dem Protectorat der Großherzogin im Residenzschloß eine constituirende Versammlung des Vereins zur Besserung der **Wohnungsverhältnisse Minderbemittelter** in den Städten und auf dem Lande stattgefunden, zu welcher Vertreter der Gemeindeverwaltungen, der Industrie und der Landwirthschaft, der Handwerker und des Arbeiterstandes eingeladen worden waren. Die Großherzogin hielt eine Ansprache, in welcher sie die Aufgaben und Ziele des Vereins darlegte, worauf der Reichstagsabgeordnete Frhr. Heyl zu Herrnsheim der Großherzogin im Namen der Eingeladenen seinen Dank aussprach.

München, 10. Februar. Die Druckschrift „**Parisiana**“, deutsche Verse aus Paris von Oskar Panizza, wurde vom Landgericht München I wegen **Majestätsbeleidigung beschlagnahmt.** Gegen Panizza wurde ein Haftbefehl erlassen.

Coloniales.

* **[Den letzten Brief des in Süd-Kamerun ermordeten Dr. Plehn,]** der von der Station Goko am 2. September 1899 geschrieben wurde, veröffentlicht der Brüsseler „Mouvement Géographique“. Das Schriftstück lautet folgendermaßen: „Am 7. August begab ich mich in der Richtung auf Zimu auf den Weg, begleitet von Herrn v. Lüdinghausen, 19 Soldaten und 15 Trägern. Nach vier Marschtagen durch eine sehr unebene Gegend kamen wir in Zimu am Sanga-Flusse an, dort trafen wir die Herren Henry und Schulz von der Süd-Kamerun-Gesellschaft, die soeben von der Factorei Besitz genommen hatten, die ihrer Gesellschaft von der anonymen belgischen Ober-Congogesellschaft abgetreten worden war. Ich blieb vier Tage in Zimu und benutzte die Zeit, um die Einrichtung des provisorischen Postens, die ich Anfang Juni begonnen hatte, zu vollenden. Am 15. August trat ich den Rückweg mit 13 Soldaten und 10 Trägern an, Herrn von Lüdinghausen mit dem übrigen Personal, sieben Soldaten und fünf Arbeitern, zurücklassend. Starke Regen waren inzwischen gefallen, so daß die Wege außerordentlich schlammig geworden waren und die Flüsse eine beträchtliche Vermehrung ihrer Wasserführung zeigten. Nichtsdestoweniger vollendete ich die Rückreise in drei Tagen zu 22 Marschstunden. In gerader Linie beträgt die durchmessene Entfernung etwa 62 Kilom. Wie die umliegende Gegend, ist das durchquerte Land wenig bevölkert und fast ganz mit Wald bedeckt. Ueberall finden sich die Spuren zahlloser Elephantenheerden. Kautschukbäume und Kautschuk-Lianen sind in Ueberfluß vorhanden. Die Eingeborenen sind sehr furchtsam, die Badgiri, die nomadischen Elephantenjäger, gehören demselben Typus an, den ich am Congo angetroffen hatte. Das nächste Dorf meines Weges, abgesehen von dem großen Dorfe Zimu, ist Salampombe, der Ort, der im deutschen Colonialatlas unter dem ungeeigneten Namen Camponide bezeichnet ist und von der Expedition Fourneau 1891 erreicht wurde. Zwischen Salampombe, Zimu und den anderen Dörfern am Goko bestehen gegenwärtig keine Beziehungen. Es scheint jedoch, daß man Salampombe von den Dörfern, die ich an den Ufern des Bumba besucht habe, durch einen Marsch von vier Tagen durch ein bewohntes Land erreichen kann. Ich kann mir keine Auskunft über die weiter im Norden liegenden Gebiete verschaffen.“

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Februar.

Wetteraussichten für Sonntag, 11. Febr., und zwar für das nordöstliche Deutschland: Trübe, Niederschläge. Um Null herum. Windig.

* **[Rauhreif.]** Der erneute Kälte-Anlauf des Winters hatte bei dem heute früh eingetretenen Nebel Bäume und Gesträuche in unseren Parks, Alleen und sonstigen Anlagen wieder dicht mit glitzerndem krausen Eiskrystall überzogen, was in den Morgenstunden vielfach einen sehr reizvollen Anblick bot.

* **[Kaiser-Manöver im Küstengelände.]** Unsere, bereits anfangs Januar gemachte Mittheilung über das diesjährige große Kaiser-Manöver, bei welchem in unserer Nähe eine größere gemeinsame Operation der Land- und Seemacht stattfinden soll, hat durch das heute hier eingetroffene „Armee-Verordnungsblatt“ ihre volle Bestätigung erhalten. Nach der kaiserlichen Ordre vom 1. Februar wird das Gardecorps, verstärkt aus dem dritten Armeecorps, und das zweite Armeecorps, verstärkt aus dem siebzehnten (westpreußischen) Armeecorps, Manöver gegen einander vor dem Kaiser abhalten. Beide Armeecorps bilden je drei Infanterie-Divisionen Dem zweiten Armeecorps ist die 71., in Danzig stehende Infanterie-Brigade (Grenadier-Regiment Nr. 5 und Infanterie-Regiment Nr. 128) und für das zusammengesetzte Cavallerie-Detachement ein Feldartillerie-Regiment des siebzehnten Armeecorps zugetheilt. Beim zweiten und vierten Armeecorps werden Cavallerie-Divisionen aufgestellt; deren ersterem vom 17. Armeecorps das 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1, das Husaren-Regiment Nr. 5 und eine reitende Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 35 zugetheilt werden.

Ueber sonstige größere Truppenübungen in diesem Jahre ist u. a. bestimmt worden, daß Cavallerie-Uebungsreisen beim 17. Armeecorps und größere Pionier-Uebungen werden an der unteren Weichsel und Nogat abgehalten werden.

* **[Inspection.]** Der Inspecteur der Kriegsschulen Herr Generalleutnant v. Didtmann aus Berlin trifft am Dienstag, den 13. d. Mts., nebst Adjutanten zur Inspicirung der hiesigen Kriegsschule ein und wird im „Danziger Hof“ Wohnung nehmen.

* **[Eisenbahnconferenz.]** Zu der in den nächsten Tagen in Magdeburg stattfindenden Conferenz über militärische Eisenbahntransporte begiebt sich auch Herr Major Michaelis vom Generalstabe des 17. Armeecorps dorthin.

* **[Prämie.]** Der Untersuchungsrichter in Thorn setzt, wie uns telegraphirt wird, **500 Mark** aus für die Ergreifung des **früheren Ingenieur-Offiziers Wessel**, welcher wegen Betruges und Urkundenfälschung zur gerichtlichen Untersuchung gezogen, auf dem Transport nach Thorn auf dem Bahnhof Posen entsprang.

* **[Von der Weichsel.]** Im oberen Stromlaufe der Weichsel herrscht schwaches, im unteren Stromlauf starkes **Grundeistreiben**. Der Eisstand der Nogat ist unverändert.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 2,06 (gestern 2,10), Fordon 2,20, Culm 2,04, Graudenz 2,58, Kurzebrack 2,94, Piechel 3,30, Dirschau 3,54, Einlage 2,56, Schiewenhorst 2,38, Marienburg 1,48, Wolfsdorf 1,46 Meter.

Aus Warschau wird telegraphirt: Wasserstand heute 2,82 (gestern 2,56) Meter.

* **[Landschaftliche Wahl.]** Am 19. März wird im hiesigen Landschaftshause die Wahl eines Abgeordneten des hiesigen Landschafts-Departements zum Engeren Ausschusse, sowie eines Stellvertreters für denselben vollzogen werden.

* **[Maul- und Klauenseuche.]** Unter dem Rindviehbestande des Herrn Hofbesitzers Schulz in **Rukoschin** (Kreis Dirschau) ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Da nach amtlicher Feststellung ferner unter dem Rindviehbestande des Herrn Gutsbesitzers Braunschweig in Gr. Bölkau die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, sind für die Ortschaften Gr. Bölkau (mit Ziegelei, Papierfabrik, Vorwerk Kunzendorf) und Löblau die gesetzlich vorgeschriebenen Schutz- und Sperrmaßregeln angeordnet worden.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 3. bis 9. Februar wurden geschlachtet: 45 Bullen, 47 Ochsen, 63 Kühe, 207 Kälber, 358 Schafe, 913 Schweine, 4 Ziegen, 12 Pferde. Von auswärts geliefert: 191 Rinderviertel, 190 Kälber, 9 Ziegen, 12 Schafe, 148 ganze Schweine, 15 halbe Schweine.

* **[Disciplinarkammern.]** Zu **Präsidenten** der kais. Disciplinarkammern für Reichsbeamte sind neu ernannt worden: in Danzig Herr Landgerichts-Präsident Schroetter daselbst, in Königsberg Herr Oberlandesgerichtsrath Fritsch daselbst, in Posen Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Rohde daselbst; zu **Mitgliedern** dieser Kammern sind ernannt worden: in Danzig Herr Landgerichts-Director Schultz; in Königsberg Herr Oberlandesgerichtsrath Dr. Hoerner, Herren Landgerichtsräthe Biensfeldt und Hengster; in Köslin Herr Landgerichts-Director Haken und Herr Amtsrichter Siegfried.

* **[Personalien bei der Post.]** Uebertragen ist die Verwaltung der Postagentur in Budisch dem Gemeindevorsteher Fersen. Versetzt sind: der Postpraktikant Grack von Danzig nach Strasburg, die Postassistenten Bürger von Schlochau nach Vandsburg, Teuber II. von Flatow nach Bromberg, Kreklau von Thorn nach Dirschau, Wroblewski von Strasburg nach Hohenstein. In den Ruhestand tritt der Postsecretär Dreher in Danzig. Der Postagent Schulz in Budisch ist freiwillig aus dem Postdienst ausgeschieden.

* **[Heizung der Personenwagen in den Eisenbahnzügen.]** Die Eisenbahndirection Danzig hat Veranlassung genommen, die Dienststellen anzuweisen, bei dem häufig eintretenden schroffen Witterungswechsel besonders darauf zu achten, daß in den Personenwagen jederzeit eine angemessene, der Außentemperatur entsprechende Wärme erhalten und verhütet wird, daß in den Wagen, deren Heizung ständig vom Personal überwacht und regulirt wird, Ueberheizungen eintreten. Auf den Zugabgangsstationen soll in den einzelnen Abtheilen eine Wärme von 10° C. herrschen; in den Wagen, deren Heizung vom Zugpersonal ständig überwacht und regulirt wird, ist eine möglichst gleichmäßige Wärme von 12—15° C. zu halten. Niemals darf jedoch in den Wagenräumen eine größere Wärme als 20° C. vorhanden sein. Um die Temperatur jederzeit feststellen zu können, hat das Zugpersonal ein kleines Thermometer bei sich zu führen. Zugleich ist bekannt gegeben, daß nunmehr fast sämmtliche Personenwagen für D-Züge mit der Zusatzheizung ausgerüstet sind, welche den Reisenden in den D-Zügen die Regelung der Wärme in den Wagen innerhalb gewisser Grenzen selbst ermöglicht.

△ **[Der Turn- und Fechtverein]** hatte auf den gestrigen Abend sein Winterfest angesetzt, das sich denn auch eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Saal und Logen im Schützenhause waren dicht besetzt und das schöne Geschlecht war besonders stark vertreten. Nach einleitenden Concertstücken begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Stadtrath Dr. Dasse, die Mitglieder und Gäste in einer kurzen Ansprache, in der er die edle Turnerei mit dem Tannenbaum verglich, der stets grünt, ein Bild ständiger Jugendfrische. So stähle auch das Turnen Jung und Alt, Körper und Geist. Für die kommenden turnerischen Leistungen bat der Redner im Voraus um die Nachsicht der Zuschauer, da eine Anzahl hervorragender, ursprünglich zur Mitwirkung bestimmter Turner erkrankt sei. Der Gesang eines gemeinsamen Liedes zum Preise des Vaterlandes gab den Anlaß dazu, einen Toast auf dasselbe auszubringen. Das nun folgende Reck-Barrenturnen, sowie die Fechtübungen fanden uneingeschränkte Anerkennung. Denn alle Uebungen gelangen exact und zeugten von der trefflichen Schulung der Ausführenden. Mit Beifall wurde denn auch nicht gekargt. Die humoristischen, zur angenehmen Abwechslung in das Programm gefügten Soloscenen, von denen namentlich die erste „Mr. Mumpitz und seine beiden Wunderkinder“ ansprach, wurden von geeigneten Turnern tadellos dargestellt. Bei den „Jockeysprüngen“ bewunderte man die erstaunliche Gewandtheit der jungen Männer-Riege, bei dem Stabreigen der Frauenabtheilung die Grazie und den Chic der Damen. Hier konnte man an einem praktischen Beispiel sehen, was „Anmuth in der Bewegung“ ist. Die beliebten Leitergruppen schlossen das Ganze glanz- und effectvoll ab. Der Vollständigkeit halber dürfen auch Stabübungen und Fechterreigen nicht unerwähnt bleiben. Reißenden Absatz fanden eigens zu diesem Feste gelieferte Ansichtspostkarten des verschiedensten Genres. — Nach

Schluß der 15 Piècen umfassenden Festordnung trat der Tanz in seine Rechte, von der Jugend schon herbeigesehnt, denn es war mittlerweile recht spät geworden.

* [Bürgerverein Stadtgebiet.] In den reich geschmückten Räumen des „Café Nötzel“ feierte am Donnerstag unter großer Betheiligung seiner Mitglieder und geladenen Gäste der Verein sein zweites Stiftungsfest, über das uns heute folgender Bericht zugeht: Deputationen verschiedener Vereine waren zur Begrüßung entsandt und Beglückwünschungs-Telegramme von anderen eingegangen. Der Andrang zur Festfeier war so groß, daß der Saal die Festtheilnehmer kaum fassen konnte. Eingeleitet wurde die Feier durch eine Blumenpolonaise. Hierauf hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Noetzel, eine Ansprache, in welcher er die Gäste und Mitglieder begrüßte und mit einem Toast auf den Kaiser schloß. Die Liedertafel des Danziger Bürgervereins von 1870 brachte alsdann einige recht gut ausgeführte Gesangsvorträge zu Gehör und erntete wiederholten reichen Beifall. Der Vorsitzende des Danziger Vereins, Herr Schmidt, begrüßte namens desselben alle Anwesenden und wünschte dem jungen Vereine für die Zukunft einen kräftigen Zusammenschluß der gesammten Bürgerschaft und ferneres Gedeihen zum Wohle der Stadt. Den Damen, als beste Agitatoren für die Erstarkung der Vereine, galt sein Toast. Sinnige und ernste Ansprachen wechselten mit heiteren und komischen Gesangsvorträgen, Declamationen, den verschiedenartigsten Touren- und anderen Tänzen ab und hielten die Festtheilnehmer bis in den frühen Morgenstunden beisammen.

* [Bälle.] Am 20. d. Mts. veranstaltet das Offiziercorps des **1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1** eine Ballfestlichkeit im „Danziger Hof“ und am Montag, den 12. d. Mts., giebt der Commandeur der 36. Cavalle-Brigade **Herr General-Major v. Kleist** dortselbst einen Ball.

* **[Für das Lortzing-Denkmal]** haben, wie die „Deutsche Bühnen-Genossenschaft“ mittheilt, Opern- und Orchestermitglieder des **Danziger** Stadttheaters 32 Mark gesammelt und an die Centralstelle abgeliefert.

-r. [Seeamt.] Heute Mittag trat das hiesige Seeamt unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsraths Wedekind zu der ersten diesjährigen Sitzung zusammen. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde zuerst die Vereidigung der Beisitzer für das laufende Jahr vorgenommen. Verhandelt wurde dann in zwei Unfallsachen. Der erste Unfall hat sich am 28. Okt. v. J. auf der Hamburger Bark „Magda“ (Capitän Dahl), welche mit 18 Mann Besatzung von Iquique in Südamerika nach Neufahrwasser unterwegs war, zugetragen. Am 28. Okt. v. J., als das Schiff sich auf hoher See im Atlantischen Ocean befand, fiel der Matrose Stephan **Pospeloff** aus Rußland aus der Raae herab über Bord und ertrank. Einige Matrosen hatten den Unfall bemerkt und begaben sich zu der betreffenden Stelle auf Deck, weil es ihnen schien, als ob P. auf Deck fiel. Hier stellte es sich jedoch heraus, daß P. gleich über Bord gefallen war. An eine Rettung war nicht zu denken, da sich der Unglücksfall in dunkler Nacht und bei heftigem Seegang zutrug. Anträge wurden vom Reichscommissar nicht gestellt. Das Seeamt nahm an, daß der Unfall lediglich einem unseligen Zusammentreffen von widerlichen Umständen zuzuschreiben ist.

Der zweite Unfall ist am 13. November v. Js. dem Stettiner Dampfer „Kretzmann“ auf der Fahrt von Stettin nach Danzig zugestoßen. Schon bei der Fahrt auf hoher See bemerkte der Capitän Herr E. Dank, daß an der Schraube etwas nicht in Ordnung war. Als der Dampfer dann vor der Hafeneinfahrt Lootsen an Bord nahm und sich eben wieder in Bewegung setzen wollte, wurde man gewahr, daß die Schraube verloren gegangen war. Mit Hilfe der Segel gelangte der Dampfer in den hiesigen Hafen. Hier stellte es sich bei näherer Untersuchung heraus, daß die Schraubenwelle weggebrochen war. An dem Material konnte kein Fehler festgestellt werden. Auch in diesem Falle hatte der Reichscommissar keine Anträge zu stellen. Das Seeamt bezeichnete den Fall als einen wunderbaren, da die Schraubenwelle sehr selten bricht. Das Urtheil ging dahin, daß der Unfall nicht aufzuklären sei.

* **[Pferde-Influenza.]** Unter den Pferden der Hofbesitzer Herren Johann Penner in Freienhuben, Rud. Lemke-Wetzlinken, Theodor Mix in Letzkau (Kreis Danziger Niederung) ist die Influenza ausgebrochen, während die unter den Pferden des Herrn Hofbesitzers Heinrich Gertz in Käsemark desselben Kreises ausgebrochene Influenza erloschen ist.

* **[Veränderungen im Grundbesitz.]** Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langgasse Nr. 62 von dem Kaufmann Oswald Göndermann an die offene Handelsgesellschaft Walter u. Fleck für 400 000 Mk.; Fleischergasse Nr. 6 von den Milchhändler Nagorznikschen Eheleuten in Kokoschken an die Eisenbahnschaffner Witt'schen Eheleute für 27 500 Mk.; Olivaer Vorstadt Blatt 67 von dem Kaufmann Rothmann an den Baugewerksmeister König und den Zimmermeister Felix Krüger in Rückfort für 73 000 Mk.; Altstädt. Graben Nr. 78 von den Eisenbahnschaffner Witt'schen Eheleuten an die Kanzleigehilfe Buchholz'schen Eheleute für 21 500 Mk.; eine Parzelle von Hinterm Lazareth Nr. 17 von der Wittwe Wendt, geb. Wendt, an die Stadtgemeinde Danzig für 14 000 Mk.; Tobiasgasse Nr. 4 von den Schneidermeister Dobbeck'schen Eheleuten an die Wittwe Michel, geb. Wischnewski, in Ohra für 25 000 Mk.; Schidlitz Blatt 299 von dem Rentier Oskar Litz an den Kaufmann Philipp Isaacsohn für 18 000 Mk.

[Polizeibericht für den 10. Februar 1900.] Verhaftet: 7 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 3 Bettler, 4 Obdachlose. — Gefunden: am 26. Dezbr. pr. 1 blau und braun gewürfeltes Plaidtuch, am 6. Januar cr. 1 Trauring, 19 Mk. baares Geld, am 8. Januar cr. 75 Pf. Kleingeld, am 6. Januar cr. in der Markthalle 1 Paar Kinderschuhe und 1 grauer Kinder-Muff, am 9. Februar cr. 1 dunkle Herren-Weste, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. Am 23. Dezbr. pr. 1 Wagen-Brake, abzuholen von der Fischerfrau Julie Kreft, Neufahrwasser, Kl. Straße 2, am 4. Januar cr. 1 Ladebaum, abzuholen vom Maurer Herrn Albert Böttcher, Schidlitz, Oberstr. 781. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der königl. Polizeidirection zu melden.

Aus den Provinzen.

∠ **Danziger Werder,** 10. Febr. Vorgestern Abend fand in dem Etablissement des Herrn Posenauer zu Käsemark-Colonie die Feier des Stiftungsfestes und gleichzeitig die Feier des Geburtstages des Kaisers durch den **Gesangverein Käsemark-Schmerblock** statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Gutsbesitzer Krause-Letzkau, eröffnete die Feier mit einer Rede, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Es folgte nun ein farbenprächtiges lebendes Bild, das Gebet nach der Schlacht darstellend. Hierauf brachten die activen Mitglieder des Vereins sechs Gesänge unter der bewährten Leitung des Herrn Hauptlehrers Holz zum Vortrag. Den Schluß bildeten zwei Theaterstücke. Alsdann trat der Tanz in sein Recht. Die Concertmusik wurde von der Kapelle des Leibhusaren-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirigenten Krüger ausgeführt.

)(**Stolp,** 8. Febr. In der heutigen Sitzung des hiesigen Schwurgerichts wurde eine größere Verhandlung wegen betrügerischen Bankerotts und Betruges 1) gegen den Guts- und Ziegeleibesitzer Richard Kornmesser aus Rügenwalde und 2) gegen Rentier und Hausbesitzer Karl Kamrath in Stolp, aus der Untersuchungshaft vorgeführt, begonnen. Erstangeklagter ist Schwiegersohn des letzteren. Sein Schwiegervater versprach ihm eine Mitgift von 60 000 Mark. Am 29. September v. Js. wurde über das Vermögen des Erstangeklagten der Concurs eröffnet. Eine kaufmännische Buchführung will Kornmesser nicht geführt haben. Von seinem Vater will er im Jahre 1897 2000 Mk., von seinem Bruder Emil 6000 Mk., später von seinem Vater 7000 Mk. zur Einrichtung der Ziegelei erhalten haben, welche Beträge hypothekarisch auf die Ziegelei eingetragen sind. Von seinem Schwiegervater Kamrath will er 49 000 Mk. theils in baar, theils in Anrechnung auf die Aussteuer seiner Frau erhalten haben. Die Stolper Bankiers J. Brat und Heinrich Westphal u. Sohn sind etwa mit 14 500 Mk. am Concurse betheiligt. Für seine Ehegattin sind 30 000 Mk. hypothekarisch **zweimal** auf die Ziegelei eingetragen, während er nur 30 000 Mk. wirklich erhalten haben will. Durch die Drohungen seines Schwiegervaters Kamrath will er bewogen worden sein, die zweiten 30 000 Mk. als Mitgift eintragen zu lassen. Kornmesser soll bei Ausbruch des Concurses auch seine Kassenbücher beseitigt haben. Als Kornmesser sich zur Eintragung der zweiten 30 000 Mk. nicht verstehen wollte, veranlaßte sein Schwiegervater Kamradt den Justizrath Kochann in Stolp zur Ordnung der Sache, worauf Kornmesser zur Eintragung von 60 000 Mk. in zwei Theilen von je 30 000 Mk. sich bestimmen ließ. — Kornmesser wollte sich einen Socius suchen und fand einen solchen, sein Schwiegervater Kamradt rieth ihm davon ab und versprach ihm nochmals 21 000 Mk., die aber nicht gezahlt worden sind. Kornmesser giebt zu, daß die Sicherstellung seiner Ehegattin durch die zweimalige Eintragung von 30 000 Mk. die Benachtheiligung seiner Gläubiger zur nothwendigen Folge haben mußte, da diese bei dem Concursausbruch leer ausgehen oder einen beträchtlichen Schaden erleiden mußten. Sein Schwiegervater Kamradt habe ausdrücklich den Zweck ausgesprochen, durch diese Manipulation den übrigen Gläubigern zuvorkommen zu wollen. Kornmesser will lediglich durch seinen Schwiegervater angestiftet worden sein. Er sei durch ihn unaufhörlich beängstigt worden und sich über die Tragweite seiner Handlungen selbst nicht klar gewesen. — Für die Verhandlung sind noch mehrere Tage in Aussicht genommen.

Im Kaufmanns-Wallhause hielt gestern Abend der Syndikus des **Verbandes ostdeutscher Industrieller** Herr Dr. John aus Danzig einen Vortrag über die Bestrebungen und Erfolge des Verbandes.

(=) **Marienburg,** 9. Febr. Gestern Abend gegen 9 Uhr erscholl wieder einmal die Feuerglocke. Es **brannte** in Sandhof an der Elbinger Chaussee gegenüber dem Bahnhofsgebäude die **Schneidemühle** des Zimmermeisters Kaiser, welche vollständig in Asche gelegt ist, auch etwas in der Nähe befindliches Holz. Die zur Hilfe geeilte hiesige Feuerwehr entwickelte eine angestrengte Thätigkeit und konnte erst gegen 12 Uhr Nachts die Brandstelle verlassen. Da in der Nähe viel Holz lagert und auch eine Anzahl leicht gebauter Wohnhäuser sich befinden, so kann man von Glück sagen, daß das Feuer nicht einen größeren Umfang angenommen hat.

Garnsee, 8. Febr. Den unausgesetzten Bemühungen der hiesigen vier alten Innungen, der Schuhmacher, Schneider, Tischler und Schmiede, ist es gelungen, die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses zu erhalten, sich zu einer **gemeinsamen Handwerker-Innung** zu vereinigen.

L. **Briesen,** 9. Febr. Die **Maul- und Klauenseuche,** welche im vorigen Jahre die Hälfte der 120 Ortschaften des hiesigen Kreises heimgesucht hat, ist jetzt dem Erlöschen nahe. Sie herrscht nur noch in Haus Lopatken, Trzianno und Preußisch-Lanke.

* **Zur Beanstandung der Wahl des Reichstags-Abgeordneten Graßmann** für den Wahlkreis Thorn-Culm durch die Wahlprüfungs-Commission, deren Beschluß wir bereits mittheilten, liegt nunmehr der ausführliche Bericht der Commission vor, aus dem wir Nachstehendes entnehmen:

Gegen die Wahl sind vier Proteste eingegangen, von denen einer für unerheblich und unbegründet erachtet wurde. In Bezug auf die angeführten Gründe der anderen Protesterklärungen hat die Commission beschlossen, eine ganze Reihe Zeugen der Wahl theils eidlich, theils informatorisch vernehmen zu lassen. Die als Verletzung des geheimen Wahlrechts behaupteten Thatsachen sind als wichtig und für bedeutungsvoll angesehen worden. Herr Graßmann, Compromiß-Candidat der Deutschen, hat zwar in der Stichwahl 136 Stimmen über die Majorität erhalten. Die Commission hat aber eine Anzahl Streichungen bezw. Zusätze von Stimmen zu der ursprünglich aufgestellten Wahlresultatsliste der beiden Candidaten gemacht.

Königsberg, 7. Febr. **[Mißbrauch der Portofreiheit.]** Eine Anklage wegen **Beleidigung** durch die Presse rief am Dienstag den verantwortlichen Redacteur der Königsberger „Volkstribüne“, Herrn **Hermann Faber,** vor das Forum der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. In dem Verlage des Angeklagten wird neben der „Volkstribüne“ auch ein monatlich einmal erscheinendes Blatt mit dem Titel der „Ostpr. Landbote“, das speciell für die ärmere Bevölkerung der Provinz bestimmt ist, herausgegeben. Die Nummer vom 1. November v. Js. des letzteren Blattes enthielt unter der Spitzmarke „Gegen die Socialdemokratie“ eine Notiz, worin die Behauptung aufgestellt war, daß das **Landrathsamt zu Ragnit** unter **Mißbrauch des Aversums** an die **Lehrer dieses Kreises Circulare portofrei versandt** habe, in denen die Adressaten aufgefordert wurden, für die Verbreitung des „Volksfreund“ tüchtig **Agitation zu treiben.** In den Ausführungen des Blattes wurde eine Beleidigung des genannten Landrathsamtes gefunden, weshalb der Verleger des Blattes, Herr Faber, zur Verantwortung gezogen wurde. Ueber die Verhandlung entnehmen wir dem Bericht der „K. H. Z.“ Folgendes: Der Angeklagte gab zu, die Notiz mit voller Kenntniß von deren Inhalt in Druck gegeben zu haben, er wollte aber niemand damit beleidigen, sondern nur Kritik an der Handlungsweise des Landrathsamtes üben und, da durch diese Handlungsweise seinem Blatte eine starke Concurrenz geboten wurde, seine eigenen Interessen wahren. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Haase, hielt auf Grund des Ergebnisses der Beweisaufnahme für genügend dargethan, daß der „Volksfreund“ eine politische Zeitung sei. Die Empfehlung eines solchen Blattes in der angegebenen Weise bedeute einen Mißbrauch auch der Amtsbefugniß seitens des Landrathsamtes und eine Portohinterziehung. Nach etwa einstündiger Berathung verkündete der Gerichtshof folgendes Urtheil: Die in der Notiz aufgestellte Behauptung entspricht den Thatsachen. Die Versendung von Circularen zu dem erörterten Zweck habe mit der amtlichen Thätigkeit nichts zu thun. **Mit der Verbreitung solcher politischen Sachen habe sich der Kreisschulinspector nicht zu befassen.** Daß der „Volksfreund“ ein politisches Blatt sei, habe die Beweisaufnahme zur Genüge dargethan, da es die Bekämpfung der Socialdemokratie anstrebe. Nach der Auskunft der Oberpostdirection zu Gumbinnen dürfen Schriftstücke politischen Inhalts als **Dienstsache nicht portofrei** versandt werden. In der Handlungsweise des **Landrathsamtes** zu Ragnit liege fraglos eine **Portohinterziehung,** ob aber diese Hinterziehung eine **dolose gewesen,** dafür habe die Beweisaufnahme keinen Anhalt ergeben. Der Angeklagte sei **freizusprechen** gewesen.

* **Seines Amtes entsetzt** wurde vor einiger Zeit durch den Kreisausschuß der Gemeindevorsteher Feuersänger aus Skardupönen, Kreis Insterburg, weil er bei der letzten Reichstagswahl für die Socialdemokratie Agitation getrieben habe. Das Oberverwaltungsgericht, an welches der Abgesetzte sich gewandt hatte, hat jetzt das Urtheil bestätigt.

Insterburg, 8. Febr. In **großer Lebensgefahr** schwebte dieser Tage die Wittwe Grabowski von hier mit ihren beiden Töchtern. Es bemächtigte sich nach der „Ostd. Ztg.“ einer der beiden jungen Damen plötzlich eine hochgradige Müdigkeit, worauf bald eine vollständige Lähmung des Gehörs und des Gesichts eintrat und sich schließlich Bewußtlosigkeit einstellte. Während die zweite junge Dame sich bemühte, ihre Schwester zu betten, verfiel sie genau in denselben hilflosen Zustand. Unterdessen war Frau Gr. in der Küche beschäftigt, um ihren erkrankten Töchtern Thee zu bereiten. Als die alte Dame mit der Tasse Thee das Zimmer betrat, fiel auch sie zu Boden und blieb besinnungslos liegen. Erst am anderen Morgen kehrte das Bewußtsein bei ihr wieder. Von den beiden Töchtern zeigte die eine nur noch ganz schwache Lebenszeichen. Ein Arzt, der zur Hilfeleistung herbeigerufen wurde, constatirte als Krankheitsursache eine **Vergiftung durch Fischgift,** welche sich die Damen durch den Genuß verdorbener Bücklinge zugezogen hatten. Dank der erfolgreichen ärztlichen Behandlung sind die Erkrankten genesen.

Vermischtes.

Prozeß v. Kriegsheim.

Auf Ersuchen des Rechtsanwalts Dr. Schwindt wurde in der Donnerstag-Sitzung vom Vorsitzenden des Gerichtshofes zugesagt, dem Angeklagten, der durch den bisherigen Verlauf der Verhandlungen außerordentlich mitgenommen ist, vorerst einige Ruhe zu gönnen und zunächst Fälle zu verhandeln, bei denen der andere Angeklagte, Wißmann, betheiligt ist. Als Zeugen wurden vernommen Hotelier Krause, bei dem v. Kriegsheim fast ein halbes Jahr gewohnt hat, 1500 Mk. bezahlt und noch etwa 200 Mk. schuldig geblieben ist, und Rechtsanwalt Dr. Marcuse, der s. Zt. im Auftrage v. K. mit Frau v. Bilfinger verhandelt hat. Der Zeuge hat längere Zeit die Rechtsgeschäfte des v. Kr. geführt und Ungehörigkeiten dabei nicht wahrgenommen. Der Angeklagte habe ihn menschlich interessirt; er habe auf ihn den Eindruck einer wirthschaftlich zusammengebrochenen Persönlichkeit gemacht, die sich eifrig bemühte, wieder in die Höhe zu kommen. Ein alsdann zur Verhandlung gestellter Anklagefall betraf ein Geldgeschäft über 3000 Mk., welches v. Kriegsheim mit einem auswärtigen Gutsbesitzer gemacht hat. Dieser hat gegen das Versprechen baldiger Geldsendung dem Angeklagten sechs Accepte übersandt und nur fünf davon nach der Verhaftung des Angeklagten zurückerhalten. Das sechste hatte inzwischen v. Kriegsheim bei einem Herrn Pincus versilbert und der Aussteller des Wechsels hat ihn mit 500 Mk. einlösen müssen. Der Angeklagte beantragte die Verlesung des betreffenden kammergerichtlichen Erkenntnisses. Der Vorsitzende erklärte sich dazu bereit, wenn der Angeklagte das Erkenntniß beschaffen könne; bei den Acten befinde es sich nicht. v. Kriegsheim betont, daß es ihm auf den Wortlaut des kammergerichtlichen Erkenntnisses ankomme. Rechtsanwalt Morris unterstützte das Ersuchen des Angeklagten und wies darauf hin, daß nun zum zweiten Male kurze thatsächliche Feststellungen, die zu Gunsten des Angeklagten dienen, kurzer Hand abgewiesen würden. Der Vorsitzende verwahrt sich nachdrücklichst gegen diese Bemerkung. Dieses System der Verdächtigung gegen die Unparteilichkeit der Leitung müsse er entschieden zurückweisen. Ein solches Verfahren, wobei es sich doch nur um Sensationsmacherei handeln könne, sei derartig, daß er sich vorbehalten müsse, es nach Schluß dieser Verhandlung einer anderen Instanz zu unterbreiten. Rechtsanwalt Morris bittet ums Wort, der Vorsitzende erklärt aber, daß die Discussion hier geschlossen sei und der Vertheidiger sich beschweren könne. Der Zwischenfall gestaltet sich ziemlich erregt, wird aber durch Erklärungen des Vorsitzenden und des Vertheidigers beigelegt. Die weitere Verhandlung bezog sich auf Fälle, in welchen dem Angeklagten Wißmann Betrug zur Last gelegt wird. Dieselben sind ohne allgemeines Interesse und das belastende Material reicht in den meisten Fällen nicht aus, um ein strafbares Verhalten des Angeklagten darzuthun. Vor Schluß der Sitzung beantragt der Vertheidiger Wißmanns die Haftentlassung seines Clienten. Nach kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende den Beschluß des Gerichts dahin, daß Wißmann aus der Haft zu entlassen sei, da die Gründe, welche für eine Fortdauer der Untersuchungshaft maßgebend waren, nicht mehr bestehen und Fluchtverdacht nicht vorliegt. Während der Sitzung war ein Telegramm der Frau v. Kriegsheim aus München eingegangen, in welchem sie dem Vorsitzenden anzeigt, daß weder sie noch ihre Schwester verhaftet seien, daß sie sich, ordnungsmäßig angemeldet, in München aufhalten, keinerlei Grund zu einer Verhaftung erkennen können und jeder Zeit bereit seien, einem Rufe an Gerichtsstelle Folge zu leisten. Der Staatsanwalt erklärte, daß er Anträge nach dieser Richtung hin nicht zu stellen habe.

In der gestrigen Verhandlung erstreckte sich die Beweisaufnahme auf den Fall eines Geldgeschäfts, das v. Kriegsheim mit einem Rittergutsbesitzer gemacht hat. Dieser sollte 3000 Mk. gegen sechs Wechsel erhalten, hatte aber kein Geld, sondern fünf Wechsel zurückerhalten und den letzten noch dazu selbst einlösen müssen. Der Angeklagte behauptet, er sei durch seine Verhaftung an der Erfüllung seiner Verpflichtungen gehindert worden. Er habe beabsichtigt gehabt, das nothwendige Geld sich durch eine große Teppichtransaction zu beschaffen und er wollte die vom Teppichhändler Pincus entnommenen persischen Teppiche, auf die er den Wechsel über 500 Mk. hingegeben, zunächst versetzen, dann später wieder einlösen, durch einen Spediteur nach außerhalb schaffen lassen, dort Auctionen veranstalten und habe gehofft, auf diese Weise hohe Erlöse zu erzielen. Thatsächlich hat das Teppichgeschäft sich darauf beschränkt, daß der Angeklagte die Teppiche bei dem Pfandleiher, mit dem er in dauernder Verbindung stand, versetzt hat. Zwischen dem Zeugen Pincus und dem Angeklagten entwickeln sich Widersprüche, die vorläufig unlöslich erscheinen. Der nächste Betrugsfall liegt ganz ähnlich. Er betrifft ebenfalls unsaubere Wechselgeschäfte von Kriegsheims.

Das Briefpapier des Kaisers.

Der Kaiser bedient sich für seine Privatkorrespondenzen verschiedener Sorten Briefpapiers. Die neuesten Briefbogen, die er sich hat anfertigen lassen, zeigen in der oberen linken Ecke den Reichsadler mit der Kaiserkrone darüber, ruhend auf dem bekrönten Hohenzollernhelm, von dem nach beiden Seiten ein gewundenes Band in den deutschen Farben ausläuft. Der Reichsadler trägt in der einen Klaue die gelbe Kaiserstandarte, in der anderen die purpurne Flagge des Königs von Preußen. Für den Aufenthalt auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ sind besondere Briefbogen neu angefertigt, die in der oberen linken Ecke den deutschen Reichsadler mit der Kaiserkrone darüber enthalten, ruhend auf dem achtspitzigen Großkreuz des Rothen Adlerordens mit der Kette. Ueber und zu beiden Seiten des Kreuzes liest man: „S. M. S. Hohenzollern“. Die Verzierungen beider Briefbogen sind kolorirt.

* **[Durch eine explodirende Granate],** einen sogenannten Blindgänger, wurde, wie das „B. Tagebl.“ meldet, in Mörchingen, der bekannten lothringischen Garnisonstadt, ein Artillerist getödtet, ein anderer grauenhaft verstümmelt. Die Soldaten hatten trotz Verbots das Geschoß zu entladen versucht.

Buenos-Aires, 9. Februar. In Folge eines augenblicklich hier herrschenden Sturmes ist die bisherige furchtbare Hitze gewichen, ein **Umschlag der Witterung** ist eingetreten.

Standesamt vom 10. Februar.

Geburten: Schmiedegeselle Karl Rohde, T. — Arbeiter Eduard Polenz, S. — Arbeiter Wilhelm Duhnke, S. — Bahnbote Karl Philippowski, T. — Schmiedegeselle Ferdinand Balczun, T. — Arbeiter Gustav Kummer, S. — Arbeiter Franz Grätsch, S. — Kupferschmied Stephan Manczak, T. — Postbote Franz Kamecki, S. — Schmiedegeselle Max Grabowski, T. — Werftarbeiter Richard Will, S. — Unehelich: 2 S., 2 T.

Aufgebote: Feuerwerker im Fußartillerie-Regiment v. Hindersin (pommersches) Nr. 2 Richard Hermann Benjamin Fritz zu Berlin und Ida Mathilde Hildebrandt hier. — Arbeiter Friedrich Wilhelm Reichert und Agatha Margarethe Dombrowski, beide hier. — Königl. italienischer Oberleutnant im Ingenieur-Corps Giacomo Francesco Ambrogio Rizzi in Venedig und Käthe Lisbeth Margarethe Patzke hier. — Schlossermeister Emil Theodor Karl Teichgraeber und Johanna Marie Elise Goersch, beide hier. — Rittergutsbesitzer Max Wilhelm Willers zu Czapeln und Erika Auguste Mathilde Steimmig hier.

Heirathen: Fleischermeister Johannes Alter und Balesca Ebert. — Steuermann Adolf Morawski und Anna Magdsick. — Schlossergeselle Rudolf Dopcke und Maria Möring. — Stellmachergeselle Constantin Recki und Agnes Fox. — Arbeiter Gottfried Kuhn und Johanna Bonk. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Kaufmann Karl Oswald William Dammann, fast 46 J. — Arbeiter Johann Michael Gehrt, 60 J. — T. d. Malergehilfen Oskar Ratten, 8 W. — Rentier Karl Stamm, 75 J. 10 M. — Arbeiter Johann Tronk, 39 J. 10 M. — Arbeiter Albert Austein, 31 J. — T. d. Arbeiters Heinrich Glink, 4 J. 6 M. — S. d. Schmiedegesellen Johann Gurski, 1 J. 8 M. — Wittwe Henriette Siebell, geb. Schmutzki, 79 J. — S. d. Bodenmeisters Johannes Heggemann, 9 T. — Ober-Telegraphen-Assistent a. D. Heinrich Karl Eduard Hutt, 69 J. 6 M. — T. d. verstorbenen Malers Edmund Mairanke, 1 J. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Danziger Börse vom 10. Februar.

Weizen in guter Kauflust zu theilweise besseren Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 652 Gr. 120 M, 713 Gr. 125 M, rothbunt 756 Gr. 140 M, hochbunt 729 Gr. 138½ M, 726, 734 Gr. 140 M, 750, 753 Gr. 142 M, 756 Gr. 143 M, fein hochbunt glasig 750 Gr. 144 M, hochbunt leicht bezogen 740 Gr. 140 M, fein weiß 742 Gr. 144 M, 772 Gr. 150 M, roth 708 Gr. 134 M, 750 Gr. 142 M, Sommer- 756 Gr. 148 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 732 und 738 Gr. 133 M, 708, 711 und 714 Gr. 132½ M, 692, 695 und 697 Gr. 132 M, 655 Gr. 130 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 632 Gr. 115 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 114, 115, 116 M, mit Geruch 108 M per Tonne bez. — **Wicken** inländ. 115 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländische blaue 62 M per Tonne bez. — **Leinsaat** russ. 222 M per Tonne gehandelt. — **Senf** russ. zum Transit gelb 223 M, braun 154 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** grobe 4,30 M, feine 4,12½ M per 50 Kgr. gehandelt. — **Roggenkleie** besetzt 4,05 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Berlin, den 10. Februar.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

3986 **Rinder.** Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—65 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 57—61 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 55—56 M, d) gering genährte jeden Alters 50—51 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 59—63 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 54—58 M; c) gering genährte 50—53 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 53—54 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 51—53 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 48—50 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 44—46 M.

1388 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast u. beste Saugkälber 72—74 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—69 M; c) geringe Saugkälber 55—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 45—50 M.

7383 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 61—64 M; b) ältere Masthammel 55—60 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 49—54 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

9459 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46 M; b) Käser — M; c) fleischige 44—45 M; d) gering entwickelte 40—43 M; e) Sauen 41 bis 43 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder. Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Schwere knochige Ochsen waren schwer verkäuflich.

Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig.

Schafe. Bei den Schafen war der Geschäftsgang lebhaft; es wurde ausverkauft.

Schweine. Der Schweinemarkt verlief schleppend und wurde kaum ganz geräumt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 9. Februar. Wind: S.

Angekommen: Coburg (SD.), Slater, Leith und Grangemouth, Güter und Kohlen.

Gesegelt: Ancona (SD.), Robertson, Libau, leer. — Helene (SD.), Permin, Kiel via Hamburg, Güter.

Nichts zu sehen (dick).

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Rudolf Diffars** in Firma **J. R. Diffars** in Ruthken ist in Folge eines vom Gemeinschuldner gemachten Zwangsvergleichsvorschlages Vergleichstermin

auf den 28. Februar 1900, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Gerichtsschreiberei Zimmer Nr. 19 zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt. (1827

Carthaus, den 29. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zu Michaelis d. Js. wird das **von Conradische Schul- und Erziehungs-Institut** (Conradinum), eine mit einem Alumnat für 24 Zöglinge verbundene Realschule, von Jenkau in die neu erbauten Gebäude zu Langfuhr verlegt werden. Der Schulunterricht beginnt Dienstag, d. 16. Oktober 1900. Das Schulgeld beträgt 96 M, die Pension für Alumnen einschl. Schulgeld 900 M jährlich; **die sechs Freistellen sind besetzt.** Anfragen, die Aufnahme betreffend, sind an den **Direktor Dr. Bonstedt zu Jenkau bei Danzig** zu richten.

Mit Genehmigung des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums zu Danzig beabsichtigen wir bereits zu Ostern d. Js. — Dienstag, den 19. April 1900 — **eine Vorschule und die Sexta** vorläufig in von der Stadt Danzig zur Verfügung gestellten Räumen der neuen städtischen Knabenschule zu Langfuhr zu eröffnen. In die Vorschule (Schulgeld **84 M** jährlich) werden Kinder nach vollendetem sechsten Lebensjahre ohne Vorkenntnisse aufgenommen, für die Aufnahme in Sexta gelten die bekannten Bestimmungen sämmtlicher höheren Schulen. Die Leitung dieser Filiale hat Herr **Professor Edel**, Oberlehrer an der Jenkauer Realschule, übernommen. Meldungen zur Aufnahme wolle man zunächst schriftlich oder mündlich an den **Direktor Dr. Bonstedt** in Jenkau richten. Sonnabend, den 3. März d. Js., werden die Herren Direktor **Dr. Bonstedt** und Professor **Edel** von 11 Uhr Vorm. an zur Entgegennahme mündlicher Anmeldungen und zur eventl. Prüfung der aufzunehmenden Schüler in der neuen Knabenschule zu Langfuhr anwesend sein.

Danzig, im Februar 1900. (1596

Das **Direktorium der von Conradischen Stiftung.**

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Firmenregister sub Nr. 390 eingetragene Firma **Paul Jordan** ist wegen Eigenthumsveränderung gelöscht und zufolge Verfügung vom heutigen Tage die in Culm bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Paul Jordan** ebendaselbst unter der Firma

„Paul Jordan"

in das diesseitige Handelsregister unter Nr. 410 eingetragen.

Culm, den 30. Januar 1900. (1872

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Den Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir in Erinnerung, daß die Schulpflicht mit dem Schulaufnahmetermin desjenigen Halbjahres beginnt, in welchem das sechste Lebensjahr vollendet wird, und daß die Unterlassung der rechtzeitigen Einschulung eines Kindes die gesetzlichen Zwangsmaßregeln zur Folge hat.

Demgemäß fordern wir hierdurch dazu auf, diejenigen Kinder, welche im Halbjahr vom

1. Januar 1900 bis 30. Juni 1900

ihr sechstes Lebensjahr vollenden, am 26., 27. oder 28. März d. J. in den Stunden von 8—10 Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Hauptlehrer unserer sämmtlichen Volksschulen in ihren Schulen zur Entgegennahme der Anmeldungen bereit sein werden, bei dem Hauptlehrer der Volksschule ihres Bezirks anzumelden.

Zu den Anmeldungen sind Geburts- und Impfscheine der Kinder mitzubringen.

Danzig, den 6. Februar 1900. (1891

Die Stadtschul-Deputation.
Trampe.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist bei **Nr. 44: Höcherlbräu Actien-Gesellschaft** heute eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. Dezember 1899 ist der bisherige Gesellschaftsvertrag in den §§ 4 Abs. 2, § 5 Abs. 2 bis 5, § 6, § 8 Abs. 4, § 14 Abs. 3 § 21 Abs. 1 und Schlußsatz, § 22 Abs. 1 bis 3, § 23 Abs. 1 und 2, § 24 Abs. 2, § 26, 31 Abs. 1 und 2, § 34, Abschnitt VI Uebergangsbestimmungen und Ueberschrift „Revidirtes Statut" redactionell und den Bestimmungen des neuen Handelsgesetzbuchs angepaßt abgeändert, welcher sich in der notariellen Verhandlung vom 9. Dezember 1899 Blatt 191 der Registeracten befindet.

Von der neuen Fassung des Gesellschaftsvertrages und dem notariellen Protocoll kann beim hiesigen Gericht Zimmer 10 Einsicht genommen werden. (1873

Culm, den 8. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 1. März d. Js. wird an Stelle der jetzt bestehenden **Reichsbanknebenstelle** in Barmen eine **Reichsbankstelle daselbst errichtet**, von welcher die Reichsbanknebenstellen in **Gevelsberg**, Lennep und Schwelm abhängig sind.

Der Geschäftsbezirk sowie die Namen und Unterschriften der Vorstandsbeamten werden durch Aushang in dem Geschäftslokal der Reichsbankstelle in Barmen bekannt gemacht werden.

Berlin, den 8. Februar 1900. (1878

Reichsbank-Direktorium.
Koch. **Korn.**

Bekanntmachung.

Das zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigenthümern eingeleitete Verfahren der Zwangsversteigerung des im Grundbuche von Carlikau-Schmierau Band 64 I Blatt Nr. 13 verzeichneten, den Geschwistern **Hantel** gehörigen, zu Carlikau belegenen Grundstücks ist aufgehoben worden. (1874

Die Termine am 16. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, und am 17. d. Mts., Vorm. 10 Uhr, fallen daher fort.

Zoppot, den 9. Februar 1900.

Königliches Amtsgericht.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Julius Weinowski** in Guteherberge wird heute am

9. Februar 1900, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Georg Lorwein, hier, Holzmarkt 11, wird** zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen **sind bis zum 15. März 1900 bei** dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 132 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

3. März 1900, Vormittags 10½ Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

29. März 1900, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache im Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 15. März 1900 Anzeige zu machen. (1866

Königliches Amtsgericht Abthl. 11 zu Danzig.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr 1899 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß:

72 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Albert Fuhrmann in Danzig, **Hopfengasse 28,**
Otto Peters - Culm,
C. Eisenack - Dirschau,
H. Unger - Elbing, **Fischerstraße 2,**
Emil Groenling - Deutsch-Eylau,
W. Heitmann - Graudenz, **Schuhmacherstr. 16,**
A. Helm - Marienwerder,
Rud. Woelke - Marienburg,
Willy Kohnke - Neustadt i. Westpr.,
J. Danowski - Riesenburg,
O. Herr - Pr. Stargard,
Heinr. Wodtke - Strasburg i. Westpr.,
Konrat Adolph - Thorn, **Breite Straße 25.** (1712

Zweijähriger Kursus für Handelswissenschaften,

angelehnt an die

Königliche technische Hochschule in Aachen.

Der Kursus ist geeignet, den zur späteren Leitung von kaufmännischen und gewerblichen Unternehmungen berufenen Personen eine akademische Ausbildung in wirthschaftlicher, juristischer, mathematischer, kunstgeschichtlicher, technischer und sprachlicher Beziehung in dem für Kaufleute erforderlichen Umfang zu vermitteln, und ermöglicht es auch den Studirenden der technischen Fächer, sich kaufmännisches Wissen und Sprachkenntnisse anzueignen.

Den Studirenden steht die Wahl derjenigen Vorträge und Uebungen, an welchen sie Theil nehmen wollen, frei. Namentlich sind die Studirenden der Handelswissenschaften auch zur Theilnahme am Unterricht in allen übrigen an der technischen Hochschule gelehrten Fächern berechtigt und umgekehrt.

Die Aufnahmebedingungen und Unterrichtshonorare sind für die Theilnehmer an dem Kursus für Handelswissenschaften dieselben wie für die Studirenden der technischen Fächer. Die Einschreibungen für das Sommersemester beginnen am 17. April, die Vorlesungen am 23. April.

Das Programm, welches über Lehrplan und alle sonstigen Einzelheiten Aufklärung giebt, und die Diplomprüfungs-Ordnung werden auf Verlangen vom Sekretariat der Königl. technischen Hochschule unentgeltlich zugesandt. (1812

AACHEN, im Januar 1900.

Der Rektor.
der Königl. technischen Hochschule.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an:
a. Baumöl, Maschinenöl, Putzwolle und
b. getheertem Hanftauwerk

für die diesseitigen Dampffahrzeuge pp. während des Rechnungsjahres 1900 soll im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Angebote sind unter Benutzung des vorgeschriebenen Formulars, gehörig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen nebst den erforderlichen Proben bis **Mittwoch, den 21. Februar d. J., Vormittags 11½ Uhr,** im Bureau des Unterzeichneten (Marktthorstraße Nr. 4/5) postfrei einzureichen, woselbst zur genannten Zeit die Angebote werden eröffnet werden. (1580

Die Lieferungsbedingungen nebst Angebotsformular können im vorher bezeichneten Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch vom Bureauvorsteher Siedenbiedel gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,50 M (nicht in Briefmarken) für jede der beiden Lieferungen bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Elbing, den 31. Januar 1900.

Der Königliche Baurath.
Delion.

Königliche Realschule zu Dirschau

mit wahlfreiem altsprachlichen Unterricht bis U II einschl. Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag, den 19. April, Vorm. 8 Uhr.** Die Aufnahme neuer Schüler findet **Mittwoch, den 18. April,** von 9 bis 1 Uhr statt. **Killmann,** Director.

Inseratschein Nr. 5.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 6 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 35 des „Danziger Courier".

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 11. Februar 1900.

Unglaublich!

Novellette von Hermann Heiberg (Schleswig).

Die Gesellschaftskreise der Provinzialhauptstadt befanden sich in nicht geringer Aufregung, wenigstens in einer sehr erheblichen Spannung. Es war endlich ein neuer Oberstleutnant ernannt worden. Lange genug hatte es gedauert zum Unmuth derer, die den Geschicken ihre unumstößlichen Weisungen geben und für das Fehlschlagen ihrer Voraussetzungen andere Menschenkinder unnachsichtlich verantwortlich machen!

Aber nun war er unterwegs, und ihn und seine Gemahlin und seine einzige Tochter von zweien Kindern — sein Sohn war auf einer Weltreise — kritisch unter die Lupe zu nehmen, war um so mehr Aller dringendes Verlangen, als er ganz ungewöhnlich reich und seine Tochter ungewöhnlich schön und eigenartig sein sollte.

Reich und schön! Diese Zauberworte, die schon in den Kindermärchen die Phantasien erregen, bewährten sich auch hier.

Er stamme, hieß es, aus altem, ostpreußischem Adel, und sie sei eine russische Baronesse, die er einmal im Bade kennen gelernt habe.

Wagen, Pferde und Dienerschaft bringe er mit. Er suche eine Wohnung mit zwölf großen Räumen und allem denkbaren Zubehör. Den früheren Vermiether des versetzten Oberstleutnants floh in Folge dessen in den nächsten Tagen der Schlaf. Er hatte sicher auf diesen Nachfolger gerechnet.

Ungemein gespannt waren auch die jungen Offiziere der Garnison: die Ulanenleutnants und die Herren der Infanterie, nicht weniger die Kameraden des Ankömmlings nebst deren Damen, und endlich auch die unverheirateten Assessoren und Referendare der Regierung.

Einer der Offiziere war vordem einmal mit der Familie in Merseburg in Berührung gekommen. Er berichtete Wunder von den „opulenten" Diners, von den „amüsanten" Gesellschaften und den „superben" Bällen, die die freiherrliche Familie v. Gallenstein dort gegeben hatte.

Und erst die Spannung der jungen Damen der engeren Gesellschaft! Es würde natürlich eine eminente Bevorzugung sein, zu Libella von Gallenstein in freundschaftliche Beziehungen zu treten!

Libella! — „Ein recht geschmackloser Name", urtheilten die Mütter derjenigen, die trotz geschmackvollerer Taufnamen noch immer nicht hatten unter die Haube kommen können. Und: „Lieber heiße ich doch Magendruck als Gallenstein!" äußerte ein mißgünstiger Witzbold, einer von jenen, die sich in einem ewigen Aerger darüber befinden, daß andere auch Meinungen besitzen, ihren Gehrock lediglich offen tragen und selbst bei Regenwetter einmal in Lackstiefel einhergehen können.

Libella wurde denn auch — um der historischen Wahrheit die Ehre zu geben — von allen weiblichen Mitgliedern der Kaffeegesellschaft verurtheilt. „Bella" war ein hübscher Name! „Libella" aber klang nach einem Schoßhündchen. Es war überhaupt kein Mädchenname!|

Die jährliche Rente, die der neue Herr Oberstleutnant besitzen sollte, unterlag einer erstaunlichen Abstufungsveränderung! Mit 150 000 Mark begannen die Zettelträger des Klatsches! Erst allmählich bequemten sie sich zu 100 000 Mark. Dann stiegen sie wieder auf 180 000 Mark jährlich und endeten mit der triumphirenden Bemerkung, daß es höchstens 40 000 Mark sein sollten. Aber dann konnte Herr v. Gallenstein doch keinen solchen Aufwand bestreiten, keine vier Pferde halten und sich mit einem Heer von Dienstboten umgeben. „Na ja! So mögen es 1000 Mark mehr als 40 000 sein!" entschied ein alter medisanter Pensionär, der seit Lebenszeit nach den Fleischtöpfen Aegyptens ausgeschaut hatte, während sie ihm stets an der Nase vorbeigetragen worden waren.

„Ich kann die Uebertreibungen nicht leiden!" pflegte er zu erklären, das dürre Gesicht zwischen den hohen Vatermördern tadelnd hin und her bewegend.

Inzwischen ließ sich der Oberstleutnant nicht abhalten, von seinem früheren Wohnort abzureisen und in M. einzutreffen. Zunächst miethete er sich in dem ersten Hotel mit seiner Familie ein.

Das gab vor der Hand wieder reichlichen Stoff zu Berichten. Ohne eine Flasche Sect täglich setze sich die Familie nicht an die für sie besonders hergerichtete Mittagstafel, hieß es im Casino.

Die Garderobe der Damen sei schon gleich mit eingetroffen. Es seien 29 — sage neunundzwanzig — große Koffer! Er, der Oberstleutnant, sei sehr, sehr gemessen! Die Frau solle ebenfalls die Nase äußerst hoch tragen, und die berühmte Libella habe einen bedeutenden Leberfleck links an der Nase.

„Keine Idee!" berichtigte der Oberleutnant von Schachbrett. „Der Betreffende, der das erzählte, habe die Kammerjungfer der Familie gesehen. Das sei ein verteufelt hübsches, kleines Impertinentchen mit einer dunkeln Färbung links, die ihr „superbe" stehe."

Libella — so wurde das junge Fräulein ohne weiteres von aller Welt genannt — sei eine majestätische Erscheinung, sehe aber niemanden auf der Straße an und scheine ebenso zurückhaltend zu sein, wie die Eltern. Graf Turik von den Ulanen erklärte, sie sei edel gebaut wie ein arabisches Pferd, farbenschön und frisch wie eine eben aufgebrochene Anemone, klug wie eine Sybille und liebenswürdig wie ein Hoffräulein, wenn auch in ihren Ansichten äußerst bestimmt. Er hatte bereits im Hotel des Oberstleutnants Bekanntschaft gemacht, war den Damen vorgestellt worden und hatte einen Abend mit ihnen soupirt.

Und dann eine neue Ueberraschung und neuer Gesprächsstoff!

Statt sich eine der vorhandenen Wohnungen zu miethen, hatte sich der Oberstleutnant nach einem Besitz erkundigt, der käuflich zu erwerben sei. Er wünsche ein eigenes Heim, ein eigenes Haus für sich zu haben!

Und wenn's, wie es war, nicht reichte, wollte er bauen.

„Unglaublich thöricht für einen Offizier, der jeden Augenblick wieder versetzt werden kann!" äußerte Frau Sanitätsrath Nebeltau, deren Gatte eine größere Etage leer stehen hatte, bei einem Missions-Nähen voll bissiger Enttäuschung.

Aber weder diese Kritik noch die Lawinen anderer lehrhaften Rathschläge und Meinungen, die von den Höhen der Unfehlbaren herabstürzten, machten Eindruck auf den Ankömmling. Schon nach kurzer Frist hatte er sich in einer Villenstraße ein anmuthig belegenes Landhaus erworben, einen Anbau herstellen lassen und das neue Heim bezogen.

Und nachdem dies Unabänderliche geschehen war, hatte wenigstens vorläufig das arme Herz Ruhe, bis dann die Familie endlich dazu schritt, im weiteren Umfange Visiten zu machen. Dann aber erhob sich ein neuer, heftiger Sturm in den Wipfeln!

Während die neu angekommene Herrschaft sonst bei allen gesellschaftsfähigen Familien ihre Karten „abzuwerfen" pflegten, hatte sich die Familie v. Gallenstein erlaubt, eine Auswahl zu treffen. Die nicht Beehrten geriethen außer sich! Zum Lohn wurde nun Libella wieder vorgenommen und einer Kritik unterzogen, bei der Flüsse und Seen über die Ufer traten.

Dem einen war sie zu groß, dem anderen zu üppig, dem dritten machte sie einen „rasend" verwöhnten und eitlen Eindruck, und absolut stand fest, daß sie Posen mache, in lächerlicher Weise ästhetisire und allerlei unverdaute, aufgeschnappte Dinge zum Besten gebe. Als ein Herr der Gesellschaft die Laune besaß, für sie Partei zu ergreifen, erklärte der Gerichtsassessor Plüschborn, dem der Oberstleutnant keinen Besuch abgestattet hatte und der nicht wenig geschwollen war:

„Nichts gräßlicher als solche Frauenzimmer! Weiber sollen bei ihren Kochtöpfen bleiben und lieber eine Quadrille tanzen können, als Schöngeisterei treiben; Punktum!"

Und die Zeit ging, Herbst und Winter brachten viel Geselligkeit, Soupers, Diners und sonstige Vergnügungen.

Die Gesellschaft spielte zu wohlthätigen Zwecken Komödie, hielt Bazare ab, lief aber auch Schlittschuh und fuhr mit jenem bekannten Aufstoßen beim Ausbiegen, helllautem Peitschenknall und klingendem Schlittengeläute durch die Gassen, daß alle Welt an die Fenster lockt. Und überall spielte Libella eine hervorragende Rolle, aber gegen alle jungen Herren verhielt sie sich zwar artig, jedoch kühl!

Ja, zwei waghalsige Cyniker erhielten, wie bekannt wurde, nach einem halbjährigen Werben einen sehr fest geflochtenen Korb.

„Na, denn nicht, holde Libelle!" meinte der Baron von Schuttenbrock und leerte in ingrimmiger Enttäuschung ein ganzes Weinglas voll Portwein auf einmal.

Und „Hol Diabolus das sittsame Dreigestirn!" murmelte der schwarze Hauptmann von Eboli mit dem impertinenten Kneiferglas im rechten Auge und dem rothstreifigen Corpsburschenschmiß auf der linken Backe. —

Als das Frühjahr erschien, setzten die meisten Familien die Gesellschaften ab. Man hatte seiner Pflicht genug gethan. Gallensteins gaben aber auch ferner Fêten und Mittagsgesellschaften. Sie liebten den häuslichen Verkehr und zogen namentlich diejenigen Herren heran, die ihnen inzwischen als werthvoll erschienen waren. Und diese und „die Gerechten im Volk" fällten nunmehr das Urtheil, daß Gallensteins ungewöhnlich liebenswürdige, aufgeklärte und fein gebildete, überhaupt wahrhaft vornehme Menschen seien.

Und Libella sei ein sehr hübsches, sehr kluges und sehr aufgeklärtes junges Mädchen, das genau wisse, was es wolle!

Nur heirathen wollte sie nicht. Sie hatte erklärt, daß sie allezeit unter dem Eindruck stehe, daß die Männer sie nur wegen ihres Geldes begehrten. Das ekle sie an. Dadurch sei ein unauslöschliches Mißtrauen in sie eingezogen. Und diese Mittheilung genügte. Es schreckte die schnöde speculirende und die anständigen Männer völlig ab.

Um diese selbe Zeit lebte in der guten Stadt M. ein junger Privatgelehrter, Doctor Mathesius, dem sich einige dieser Kreise geöffnet hatten, obschon er nicht recht eigentlich zur Zunft gehörte. Aber da er aus einer guten Familie des Landes stammte, vollendete Manieren und sehr viel Haltung besaß, sich auch tadellos zu kleiden verstand, so drückte man ein Auge zu.

Ihn traf Libella v. Gallenstein in einer nachträglich anberaumten Gesellschaft bei einem Fabrikdirector Adelung, und da sie zufällig Plätze bei Tisch neben einander erhalten hatten, geriethen sie in ein sehr lebhaftes Gespräch, das sich vornehmlich um ästhetische Dinge drehte.

Mitten in der Unterhaltung warf die Baronesse hin:

„Ich lese seit langem mit wahrer Begeisterung allerlei Novellistisches und Kritisches, aber auch Erzählungen größeren Umfangs von Richard Emanuel Hauff! Außerordentlich gern möchte ich diesen klugen, geistvollen und warmherzigen Mann kennen lernen! Haben Sie zufällig auch etwas von ihm gelesen?

„O — ja, doch — gnädiges Fräulein —"

„Und wie finden Sie seine Sachen?"

„Ich bin nicht ganz unparteiisch, gnädiges Fräulein —", erwiderte Dr. Mathesius.

„Sie scheinen nicht so sehr von ihm entzückt zu sein?"

„Doch, gnädiges Fräulein! Aber er ist ein Freund von mir — ein sehr naher Freund."

„O — wie mich das freut!" sagte Libella lebhaft interessirt. „Erzählen Sie mir doch etwas von ihm, ich bitte — wo lebt er?"

In diesem Ton setzte sich das Gespräch zwischen iden fort, bis die Aufhebung der Tafel erBegte und dann die Conversation wieder aufgefolmmen wurde.

noAls der Sommer kam, beschäftigte sich die Gesellschaft abermals sehr viel mit Gallensteins. Sie gaben ein großes Waldfest. Auch Doctor Mathesius, der „endlich" der damaligen Aufforderung der Tochter des Hauses entsprochen und Besuch gemacht hatte, war geladen.

Nach Empfang, Spiel, allerlei sonstigen Belustigungen und köstlicher Bewirthung folgte ein Tanzvergnügen.

Bei dieser Gelegenheit trat Baronesse Libella auf den sich bescheiden zurückhaltenden Doctor zu und forderte ihn zu einem Walzer auf.

Und als er sie bat, ihn zu entschuldigen, sagte sie, einen offenen Blick auf ihn richtend, halb neckend, halb ernsthaft:

„Ihnen ist aber wirklich „sehr" schwer beizukommen, Herr Doctor! Sie wollen nicht tanzen! Und einen Besuch machen Sie auch erst nach langen Wochen! Ja, noch mehr! Sie halten auch Ihr Wort nicht! Sie versprachen mir doch das Bild Ihres Freundes, des Schriftstellers Hauff. Darauf habe ich bis jetzt vergeblich gewartet . . ."

Eine Secunde zögerte der Doctor mit einer Antwort.

Dann aber sah er das junge Mädchen mit einem stillen, tiefen Blick an und entgegnete weich und bescheiden im Ton:

„Ich konnte Ihnen doch nicht gut mein eigenes Bild zuschicken, gnädiges Fräulein . . . Ich schreibe ja selbst unter diesem Namen. — Das mag mich in allem, das Sie mir vorhalten, entschuldigen. — Das —"

Er sprach nicht aus. Ihr Blick aber suchte mit tiefem Leuchten sein Gesicht, und als sie ihm gar in einer warmen Gefühlswallung die Hand hinstreckte und in innigem Tone halblaut sagte: „Ich hatt' es mir schon neulich halb und halb gedacht . . .", da jagte ein Feuerstrom durch die Adern des von einer plötzlichen Glückserkenntniß berauschten jungen Mannes.

* * *

Und dann kamen abermals der blätterschüttelnde Herbst und der nackte Fluren suchende Winter mit reichlichem Wechsel von Schnee und Regen, und während dieser Zeit war der Doctor ein nicht seltener Gast im Gallenstein'schen Familienkreise. Aber es geschah in Winters Mitte auch wieder etwas, das die Gesellschaftskreise ganz ausnehmend erregte. Alle Welt sprach von einer neuen Verlobung, und fast alle geriethen außer sich, jedermann aber war nicht wenig enttäuscht.

„Haben Sie gehört? . . . Haben Sie gehört, Frau Geheimrath, und können Sie rathen? . . . Nein, Sie können es nicht rathen!"

Und der Hauptmann v. Eboli räusperte sich mit weit aufgesperrtem Munde, kniff die Augen zusammen, öffnete sie wieder, ließ das Monocle „von oben herab" in die Tiefe rutschen und näselte in einem äußerst wegwerfenden Tone, den jeder für berechtigt hielt:

„Was? Der Kerl mit den unmöglichen Beinen!? Der Federfuchser!? Unglaublich! — Einfach un—glaub—lich!"

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

16) [Nachdruck verboten.]

Achtes Kapitel.

Ein kalter Wind kam Hans entgegen, als er auf die Straße trat, und jagte ihm Regenschauer ins Gesicht. Anfangs war ihm das angenehm. In ihm glühte und sprühte es wie von feurigem Wein. Er zog den Hut in die Stirn, knöpfte den Ueberrock bis oben zu und ging im Eilschritt die Straße hinab, dann am Kanalufer entlang. Nach einer Weile fühlte er sich abgekühlt, der Regen peitschte sein Gesicht, er hatte keinen Schirm mitgenommen. Er kehrte um, bog in die Potsdamerstraße ein, steckte seinen Brief in den nächsten Postkasten und hemmte seinen Schritt vor Gertruds Hausthür. Ein Möbelwagen stand vor derselben, ein in Decken gehüllter Flügel wurde hinausgehoben. Hans ging weiter, trat in ein Blumenlädchen, kaufte einen schönen Strauß und von Rosen und Maiglöckchen und ließ ihn sich sorgfältig in Papier hüllen. Die Hausthür von Nummer 117 stand noch offen, als er wieder hier anlangte. Er stieg langsam die Treppen hinan, von obenher kam das Keuchen und Stampfen der Träger, abgerissene Worte, dann Lachen und lustiges Durcheinander männlicher und weiblicher Stimmen. Es wurde schon dämmerig, ein zehnjähriger Junge sprang mit einer Stange, auf der ein Zünder angebracht war, vor Hans die Stufen hinan, um das Gas anzuzünden.

Er drückte, wie Gertrud ihn geheißen, zweimal auf den Knopf des Telegraphen. Es dauerte eine Weile, bis ihm geöffnet wurde, und nicht sie stand dann vor ihm, sondern ein Dienstmädchen.

„Fräulein Pilgrim zu Hause?" fragte er.

„Nein, bedaure — Fräulein Pilgrim hat den Hausschlüssel bekommen. Herr Henning hat sie abgeholt ins Theater. Soll ich vielleicht was bestellen?"

Hans fühlte sich bitter enttäuscht.

„Wollen Sie ihr — diese Blumen — oder kann ich vielleicht selber in ihrem Zimmer ein paar Worte schreiben und die Blumen deponiren? Ich bin Doctor Eickstedt, ein Verwandter von Fräulein Pilgrim. Sie können mich ruhig hineinlassen." Er steckte die Hand in die Tasche.

„Treten Sie nur hier ein, Herr Doctor", erwiderte das Mädchen freundlich und eilig und öffnete die nächste Stubenthür. „Ich kenne ja Herrn Doctor — nur es ist hier noch nicht aufgeräumt — das Fräulein war gerade dabei, als Herr Henning kam. Ich bringe die Lampe —"

„Nicht nöthig, es ist ja noch hell."

„Und hier ein Glas zu den Blumen. O danke, Herr Doctor —"

Das Mädchen ließ sich das Trinklied vergnügt in die Hand stecken und lief hinaus.

Hans wickelte seine Blumen aus dem Seidenpapier und that sie in das Wasserglas. Dann setzte er sich an den Tisch, der mitten im Zimmer stand, mit allerlei Kram darauf, Büchern, Kästchen, Zirkeln und Reißschienen. Ueberhaupt war das Zimmer ein Chaos. Auf den Stühlen und dem Sopha lag bemalte Leinwand und Studienblätter, ein paar Staffeleien lehnten an der Wand, die Commodenschiebladen standen offen.

Vielleicht würde sein Eindringen hier Gertruds mädchenhaftes Zartgefühl verletzen. Aber jetzt war es geschehen. Er zog seine Brieftasche heraus, suchte eine Karte und begannn zu schreiben:

Da wurde im Nebenzimmer die Corridorthür geöffnet und nicht allzu sanft geschlossen. Absatzstiefelchen trappten — ein breiter Lichtstreifen drang durch die Thür, die, wie Hans jetzt erst bemerkte, nicht geschlossen war, sondern fußbreit auseinanderklaffte.

Er sprang auf, die Thür zu schließen, blieb aber auf seinem Platz stehen und starrte durch die Spalte in das Nebenzimmer, dessen mittleren Theil er übersehen konnte.

Der Lichtschein dort kam von einer Lampe, die nicht still stand, sondern sich hin und her bewegte, und zwar in der hochgehobenen Hand eines jungen Mädchens.

Sie leuchtete hierhin und dorthin, so daß die Petroleumflamme bald aufflackerte, bald zu erlöschen schien. Dabei summte sie ein Liedchen und ging dann in ein flottes, keineswegs gedämpftes Pfeifen über.

Dabei klappten ihre Absätze, rückten die Stühle, die Tische. Plötzlich sah Hans sie auf einem Stuhl stehen, den Hammer in der Hand, im lustigen Tact einen Nagel in die Wand schlagen.

Sie wandte ihm natürlich den Rücken, aber er konnte ihre ganze beleuchtete Gestalt sehen, die ihm groß, schlank und anmuthig schien. Sie trug ein enges dunkelblaues Tuchkleid mit blousenartiger Taille, mit einem breiten gelben Ledergürtel geschlossen, und Schuhe von derselben Farbe. Der Saum des Rockes und der Rand des breiten Matrosenkragens war mit drei Reihen weißer Litze besetzt. Goldglänzendes Haar, lose geflochten und zusammengebunden, fiel in reicher Fülle in den Nacken und über den Kragen.

Hans brannte darauf, ihr Antlitz zu sehen. Plötzlich fiel der Hammer zu Boden. Aus dem Munde des Jungfräuleins kam ein herzhaftes: „Donnerwetter!" Sie sprang vom Stuhl, bückte sich aber nicht nach dem Hammer, sondern ging tänzelnd auf und nieder, trat dann zu dem Flügel, klappte ihn auf, griff ein paar Accorde und sang mit halber Stimme einige Tacte.

Hans hatte nur einen flüchtigen Schimmer ihres Gesichtes erhascht. Er wollte und mußte sie ganz sehen. Leise trat er hinter dem Tisch vor, hob vorsichtig die Füße und schlich nach der Thür. Aber unversehens stieß er an etwas, das lose gegen einen Stuhl gelehnt war und mit nicht unbeträchtlichem Gepolter zu Boden stürzte.

Hans stand wie angedonnert. Der Gesang drinnen brach ab.

„Sind Sie da, Fräulein Pilgrim?" rief die junge Dame vom Flügel her. Jetzt konnte Hans sie sehen. Ach, sie war schön wie ein Engel!

Und als sie keine Antwort bekam, rief sie: „Wer ist da? Ist jemand da?" — erfaßte die Lampe und trat in die Thür.

Hans stand vor ihr und verbeugte sich.

„Erschrecken Sie nicht, gnädiges Fräulein! Doctor Eichstedt, ein Verwandter von Fräulein Pilgrim. Ich habe hier an ihrem Tisch ein paar Worte an sie geschrieben und war im Begriff mich zurückzuziehen, als mir das Unglück begegnete —"

„Wer hat Sie denn eingelassen?" fragte die junge Dame bestürzt.

„Das Dienstmädchen. Haben Sie keine Furcht, Gnädigste, ich bin kein verkappter Raubmörder. Hier meine Karte. Wünschen Sie weitere Legitimationspapiere zu sehen?"

„Danke!" erwiderte das junge Fräulein, die Unterlippe etwas hochmüthig vorschiebend, und wandte sich achselzuckend ab. Dann stellte sie die Lampe fort, schüttelte die blonden Locken aus den Augen und brach in ein Lachen aus.

Hans lächelte gleichfalls. Ihre Stimme hatte einen hellen Silberton, und in ihrem runden, kindlich weichen Antlitz bildeten sich bezaubernde Grübchen. Sie war übrigens keine regelrechte Schönheit, wie Hans beim näheren Zusehen sich gestehen mußte. Die Nase war ein keckes Stumpfnäschen, die Augen von zu hellem Blau, und die kleinen weißen Zähne standen nicht dicht neben einander. Das wundervolle Goldhaar fiel über die Stirn bis an die Augenbrauen und schlängelte sich auf dem schlanken Halse bis an das Grübchen, das der tief ausgeschnittene Matrosenkragen ließ. Die Hautfarbe war weiß und rosig, zart und frisch wie bei einem jungen Kinde, und die lachenden vollen Lippen glichen einer eben aufgeblühten Centifolie.

„Da Sie einmal hier sind — mein Herr Doctor"—

„Eichstedt", half Hans ein und verbeugte sich abermals.

„Eickstedt! — Gott, welch ein gräßlicher Name — so schwer auszusprechen!"

„Gnädiges Fräulein besitzen jedenfalls einen viel schöneren", muthmaßte Hans artig.

„Freilich! Aber was hilft einem Mädchen sein schöner Name! Irmgard Steinhäuser, da Sie es zu wissen wünschen. Mein Vater ist der Locomotiven-Steinhäuser — der Locomotivenkönig in Oberbeken — na Sie wissen ja!"

„Natürlich, ich habe mit dem ersten Blick gesehen, daß Sie eine Prinzessin sind."

Das junge Mädchen brach in Lachen aus.

„Locomotiven-Prinzessin, nicht übel! — Wissen Sie was, Doctor, da sie einmal hier sind, so könnten Sie mir helfen, den Flügel zurechtrücken. Die dummen Stockfische von Kerls haben ihn gerade vor den Pfeiler gestellt. Ich muß doch Licht vom Fenster haben."

„Mit tausend Freuden, gnädiges Fräulein!"

(Fortsetzung folgt.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 10. Februar.

* [Die Kosten des Eisaufbruchs der Weichsel.] Der § 3 des dem Abgeordnetenhause soeben vorgelegten Gesetzes über die weiteren Strombauten an der unteren Weichsel enthält bekanntlich die Festsetzung, daß, sofern nicht eine anderweite Vereinbarung stattfindet, zu den Kosten des alljährlichen Eisaufbruches der Marienburger, Danziger und Elbinger Deichverband zusammen ein Drittel beizutragen haben, wovon der Marienburger Deichverband 4/7, der Danziger 2/7, der Elbinger 1/7 zu übernehmen haben. Zu dieser Kostenvertheilung giebt die begründende Denkschrift noch folgende näheren Ausführungen, welche unsere Weichselanwohner besonders interessiren dürften:

Die seitens der Staatsregierung mit den Deichverbänden des Regierungsbezirks Marienwerder geführten Verhandlungen wegen Ausführung von Eisbrech- und Eissprengungsarbeiten auf der Weichsel in dem genannten Regierungsbezirk haben zu einer Vereinbarung geführt. Sie erstreckt sich auch auf den nur mit einem kleinen Theil seines Gebietes zum Regierungsbezirk Danzig gehörenden Deichverband der Falkenauer Niederung. Hingegen sind die auf ähnlicher Grundlage geführten Verhandlungen mit dem ausschließlich zum Regierungsbezirk Danzig gehörenden Marienburger, Danziger und Elbinger Deichverband ergebnißlos verlaufen. Eine Heranziehung auch dieser Verbände zu den Kosten der Aufeisung der Weichsel in dem in diesem Gesetzentwurfe vorgeschriebenen Umfange erscheint jedoch aus folgenden Erwägungen gerechtfertigt:

Die Aufeisungsarbeiten sind im wesentlichen nothwendig, um die zu den Deichverbänden gehörigen werthvollen Landflächen gegen die Ueberschwemmungsgefahr zu schützen. Die Verbände haben in Anerkennung der ihnen aus den Aufeisungsarbeiten erwachsenden Vortheile bis zum Jahre 1896 Beiträge hierfür geleistet, welche über das von ihnen jetzt verlangte Maß hinausgehen. Durch die Verbesserung des Hochwasserprofils zwischen Piechel und der Weichselmündung werden die Aufeisungsarbeiten nicht entbehrlich.

Dem Umstande, daß die Leistungsfähigkeit der Deichverbände durch Beiträge für die Regulirung der Weichsel zwischen ihrer Mündung und Piechel stark in Anspruch genommen ist, wird Rechnung getragen, indem sie mit nicht mehr als 20 Pf. für das Hectar der zu ihnen gehörigen Flächen zu den Aufeisungskosten herangezogen werden sollen, während für die Deichverbände des Regierungsbezirks Marienwerder der Höchstbetrag auf 25 Pf. für das Hectar festgesetzt ist. Hierin liegt auch ein Ausgleich dafür, daß die letzteren Verbände in gewisser Beziehung die Vortheile der Regulirung der Weichsel von ihrer Mündung bis Piechel ohne Leistung von Beiträgen genießen. Ein weiteres erhebliches Entgegenkommen des Staates ist darin zu erblicken, daß er fortan allein auf seine Kosten die Neubeschaffung der zum Aufeisen erforderlichen Schiffe (Eisbrechschiffe, Kasernenschiffe, Schleppfahrzeuge, Kohlenbeiboote) übernimmt, während nach dem Regulativ von 1879 die Deichverbände auch hierzu beitragen mußten.

Es muß späterer Erwägung vorbehalten werden, ob und in welcher Weise einem später etwa eintretenden Abschluß der Nogat oder einer sonst etwa eintretenden wesentlichen Aenderung der Stromverhältnisse der Weichsel und Nogat durch anderweite Regelung der Beiträge des Marienburger, Danziger und Elbinger Deichverbandes zu den Kosten der Aufeisung der Weichsel Rechnung zu tragen sein wird. Demgemäß ist durch die Fassung „soweit nicht eine anderweite Vereinbarung erfolgt", im § 3 des Gesetzes der Weg einer anderen Festsetzung der Höhe sowohl der von den Deichverbänden wie der von jedem einzelnen Verbande zu zahlenden Beitragssumme durch eine zwischen dem Deichverbande und den zuständigen Ministern zu treffende Verständigung vorbehalten. Es ist anzunehmen, daß eine solche Verständigung stets nur zu einer Herabsetzung der Beitragsleistung der Verbände führen wird. Zugleich eröffnet die Fassung am Schlusse des Absatzes 2 die Möglichkeit, das Beitragsverhältniß für das insgesammt aufzubringende Drittel der Aufeisungskosten mit den Deichverbänden anders, wie das Gesetz bestimmt, zu vereinbaren, wenngleich es nicht wahrscheinlich ist, daß eine Vereinbarung in dieser Richtung zu Stande kommt, da wohl kein Deichverband zu Gunsten eines anderen eine höhere Quote übernehmen wird.

Das vorgesehene Beitragsverhältniß der Verbände ist unter Berücksichtigung ihrer Größe und Leistungsfähigkeit und der ihnen aus den Aufeisungsarbeiten erwachsenden Vortheile festgesetzt. Es ist hierbei erwogen, daß der Marienburger Deichverband ungefähr doppelt so groß ist wie jeder der beiden anderen Verbände, und daß der Elbinger Deichverband verhältnißmäßig mehr als die beiden anderen belastet ist.

---

* [Petitionen an den Reichstag.] Von den neuerdings an den Reichstag gerichteten Petitionen sind folgende aus unserer Provinz und den Nachbargebieten hervorzuheben: Gerichtsdiener Minke in Gostin bittet um Gewährung des Civilversorgungsscheines sowie einer Anstellungsentschädigung, Nachzahlung von Besoldungscompetenzen und Bewilligung der einfachen Verstümmelungszulage. Diese Petition ist durch den Abg. Dr. Lieber überreicht worden. Metzler, Oberleutnant a. D. in Callies, und Genossen bitten um Abänderung des Gesetzes betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine (Ausdehnung der Wohlthaten des Gesetzes auf die Hinterbliebenen solcher Offiziere, welche erst nach der Pensionirung eine Ehe eingegangen sind).

-r. [Verhaftung einer Schwindlerin.] Das Dienstmädchen Maria Neumann, welches früher bei dem Conditoreibesitzer Herrn Haueisen in Stellung war, wurde wegen umfangreicher Schwindeleien verhaftet. Die N. hat die Schwindeleien in der Weise ausgeführt, daß sie sich in verschiedenen Geschäften Waaren unter der Vorspiegelung geben ließ, sie sei noch bei Herrn Haueisen in Stellung und von diesem beauftragt, Waaren zur Auswahl zu holen. In dieser Weise hat sie aus einem Schuhwaaren- und einem Wollwaarengeschäft Gegenstände im Werthe von über 100 Mk. erschwindelt.

---

* [Vacanzenliste für Militär-Anwärter.] Vom 1. Mai bei der Oberpostdirection in Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Mai bei der Oberpostdirection in Köslin 2 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mark. — Von sofort beim Kreis-Ausschuß in Carthaus Kreis-Ausschuß-Secretär und Gegenbuchführer der Kreissparkasse, 2400 Mk. jährliches Gehalt. — Vom 1. April beim Magistrat in Graudenz 5 Schutzmänner, je 1000 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld, Gehalt steigt 5mal um 100 Mk. von 3 zu 3 Jahren bis auf 1500 Mk. und 60 Mk. Kleidergeld. — Vom 5. April bei der Oberpostdirection Danzig Postschaffner, 900 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Vom 1. Mai bei der Oberpostdirection in Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis auf 1000 Mk. — Vom 1. Mai bei der Oberpostdirection in Königsberg 2 Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. April bei der Oberpostdirection in Gumbinnen mehrere Postschaffner und Briefträger, je 900 Mk. Gehalt und 60—144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Wie vor mehrere Landbriefträger. — Vom 1. April beim Kreis-Ausschuß Pr. Holland Chaussee-Aufseher, 900 Mark jährlich, 100 Miethsentschädigung und 12 Mk. Schreibmaterialien-Entschädigung. Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren um je 50 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1200 Mk. — Von sofort beim Magistrat in Inowrazlaw Buchhalter für die Stadt-Hauptkasse und Sparkassen-Controleur, 1800 Mk. Gehalt. Alterszulagen von 3 zu 3 Jahren um je 150 Mk. bis zu einem Endgehalt von 2700 Mk.

[Polizeibericht für den 9. Februar 1900.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 2 Personen wegen Hehlerei, 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Betruges, 2 Personen wegen Bettelns, 1 Obdachloser. — Gefunden: am 5. Januar cr. ein Jagdtaschenmesser, am 8. Februar cr. ein weißes Taschentuch mit 11 Mk. 40 Pf., eine Quittungskarte auf den Namen Gustav Rieck, ein Schlüssel, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction; am 5. Februar cr. zwei Sack Steinkohlen, abzuholen vom Schutzmann Herrn Freitag, Neufahrwasser, Bergstraße Nr. 8. Die Empfangsberechtigten werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb eines Jahres im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction zu melden. — Verloren: 1 goldener Ring mit einem kleinen Brillanten, abzugeben im Fundbureau der kgl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

§ Heubude, 9. Febr. Der hiesige Gottesdienst mußte einige Zeit Unterbrechung dadurch erleiden, daß unser Seelsorger, Herr Prediger Schickus erkrankt war. Erfreulicherweise ist derselbe so weit hergestellt, daß er Sonntag, den 11. d. Mts., wieder Gottesdienst und Abendmahlsfeier abhalten kann.

Konitz, 8. Febr. Einen außergewöhnlich großen Fischzug hatte am Dienstag der Fischereipächter Robert Wegner in Müskendorf auf dem großen Müskendorfer See zu verzeichnen. Der Werth der Fische (meistens schöne Brassen) beträgt mehrere tausend Mark.

Danziger kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 11. Februar.

St. Marien. 10 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. (Motette: „Ach Jesu mein", Melodie aus dem 17. Jahrhundert.) 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Dieselbe Motette wie Vormittags.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Consistorialrath Reinhard. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Herr Consistorialrath Reinhard. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der geheizten großen Sakristei (Eingang Frauengasse) Herr Diakonus Brausewetter.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhofe Herr Prediger Auernhammer. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Missionsstunde Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vormittags 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Bibelstunde in der großen Sakristei, Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 8 Uhr, Monats-Hauptversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder durch Herrn Pastor Scheffen. Andacht von Diakon Falkenhahn. Mittwoch, Abends 8½ Uhr Uebung des Gesangchors. Donnerstag, Abends 8½ Uhr Bibelbesprechung Herr Pastor Scheffen. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Beichte um 9 Uhr früh. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Juhst. Nachmittags 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte um 9½ Uhr. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Hevelke. Jünglings-Verein: Nachmittags 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Hauptlehrer Gleu. St. Barbara-Kirchen-Verein: Freitag, Abends 8 Uhr, Gesangsstunde Herr Organist Krieschen. Montag, Abends 8 Uhr, im Gemeindehause Missions-Familienabend Herr Missions-Inspector D. Merensky.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 11½ Uhr Unterredung mit den confirmirten Jungfrauen im Pfarrhause derselbe. Kindergottesdienst fällt aus. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Naudé. Donnerstag Abends 8 Uhr, Bibelstunde in der Sakristei Herr Pfarrer Naudé.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Gruhl. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr. Freitag, Abends 6 Uhr, Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Woth. Die Beichte 9½ Uhr in der Sakristei. 11½ Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 6 Uhr Abends Bibelstunde.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Kindergottesdienst Vorm. 11½ Uhr, Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr, Bibelstunde Herr Vicar Schönfeld.

Lutherkirche in Langfuhr. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. Nach dem Gottesdienst Feier des heil. Abendmahls. Beichte um 9¾ Uhr im Confirmandensaal. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Pfarrer Lutze.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Civilgottesdienst Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. 11¼ Uhr Militärgottesdienst. Beichte und Feier des heiligen Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Donnerstag, 6 Uhr Abends, Bibelstunde.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle des Bezirks-Mädchenschule, Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Abends 5½ Uhr Bibelstunde im Confirmandenzimmer der Kleinkinder-Bewahranstalt. Abends 7 Uhr, Jungfrauenverein, Schulstraße 49. Dienstag und Freitag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde Kleinkinder-Bewahranstalt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abends 6 Uhr Herr Pfarrer Otto-Oliva. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde Herr Pastor Urbschat.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachmittags 2½ Uhr dasselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde, Herr Pastor Wichmann.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heilige Geistgasse 94. 10 Uhr Vorm. Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Stadtmissionar Leu.

Missionssaal, Paradiesgasse 33. 9 Uhr Morgens Gebetsstunde, 2 Uhr Nachm. Kindergottesdienst. 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends große Evangelisationsversammlung, Montag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung, Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde, Mittwoch, 8 Uhr Abends, Versammlung und Gesangsstunde, Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebets- und Posaunenstunde. Freitag, 8 Uhr Abends, Versammlung und Gesangsstunde. Sonnabend, 8 Uhr Abends, Posaunenstunde.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Baptisten-Kirche, Schießstange Nr. 13/14. Vorm. 9½ Uhr Predigt, Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule, Nachm. 4 Uhr Predigt, Nachm. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Vortrag und Gebet Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt. Vorm. 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetsstunde. — Schidlitz, Unterstr. 82: Nachmittags 2 Uhr, Sonntagsschule und um 3 Uhr Predigt. Montag, Mittwoch und Donnerstag, Abends 8 Uhr, Evangelisationsgottesdienst. — Heubude, Seebadstraße 8: Nachmittags 2½ Uhr Bibelbesprechung und Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt, Herr Prediger Ramdohr.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Wege zu rechter Lebensführung. I.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Divine Service. Sundays. 11. a. m.

---

1. Ziehung d. 2. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Februar 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

88 120 35 44 237 405 662 735 887 902 40 42 **1**009
88 116 71 336 [300] 78 96 488 605 708 849 56 96 **2**247
897 449 83 527 705 94 801 [150] 937 52 **3**072 [150] 121
80 237 97 361 63 89 481 605 7 730 954 **4**057 304 67 422
23 517 29 49 792 800 32 94 97 957 **5**035 153 63 69 90
202 27 364 76 93 488 508 61 74 87 659 73 95 751 815 18
[200] 44 **6**170 389 442 791 812 20 **7**037 94 171 83 204
412 23 593 659 724 **8**108 51 222 60 443 561 623 700 [200]
9112 216 70 [150] 408 65 70 73 79 705 21 829 [200] 990

10197 217 68 307 10 99 [150] 457 742 68 897 926
11045 446 569 79 690 990 **12**273 81 [150] 418 505 92
99 825 995 **13**187 398 584 614 84 707 802 40 56 951
82 86 **14**392 576 90 714 75 84 [200] 856 923 **15**100 59
60 200 65 328 448 524 46 607 15 **16**577 97 666
814 26 **17**010 [150] 122 205 312 406 519 643 64 93
708 812 [150] 49 903 **18**009 624 39 777 846 **19**069
284 615 19 806 24 977 91

20119 77 226 334 77 801 **21**090 118 261 453 511
18 82 670 720 33 930 **22**017 38 616 849 928 **23**025 117
64 218 301 909 **24**009 111 77 354 96 568 613 91 811 45
[150] 50 **25**373 473 622 26 **26**246 92 98 436 65 566
82 726 79 **27**396 440 59 675 95 925 68 **28**062 101 27
57 [150] 507 60 690 [200] 922 **29**227 309 824 901 98

30108 53 242 561 714 34 854 **31**004 226 [150] 41
91 411 695 908 **32**084 226 71 77 398 431 43 566 896
33000 84 421 86 518 66 831 79 917 47 71 **34**221 766
897 904 34 **35**017 39 116 [150] 585 667 950 **36**152
254 55 337 429 51 56 658 840 94 960 **37**088 138 303
413 602 700 894 935 [150] **38**083 231 305 31 [200] 40
486 511 705 835 **39**249 366 653 86 911 70

40044 144 223 58 314 65 430 647 88 704 **41**016 34
338 55 419 577 618 717 841 71 910 **42**093 154 223 350
51 586 628 748 81 872 **43**003 199 360 415 74 750 838
[200] 73 **44**109 92 233 [500] 59 569 671 800 977 84
45034 36 481 643 70 703 63 821 30 904 90 **46**117 66
263 391 451 66 506 23 610 24 90 **47**025 32 202 440
664 [150] 938 54 **48**224 311 461 602 31 710 817 44 947
49150 54 455 506 784 999

50399 413 568 914 58 **51**082 145 215 573 669 705
844 924 **52**032 587 626 45 852 964 **53**198 522 622 73
898 961 **54**246 495 710 [150] 35 **55**179 239 378 547
632 732 865 **56**013 18 230 310 489 96 557 722 **57**103
212 344 79 826 55 [150] 998 **58**002 67 115 370 593 986
59001 213 309 426 675 [150] 852

60123 215 75 [150] 577 687 717 65 908 96 **61**113
28 209 338 449 512 77 837 956 [150] 90 **62**073 211 13
301 442 532 619 55 731 900 8 **63**028 454 [150] 66 505
80 628 842 915 **64**298 381 451 99 604 741 876 [150] 90
[150] **65**169 278 394 499 594 **66**029 67 112 32 47
52 358 663 [200] 80 742 **67**002 107 93 534 731 842 908
50 **68**024 88 145 280 378 521 65 807 30 915 **69**077 157
207 57 456 576 630 57 95 801

70198 399 645 764 79 900 **71**042 44 310 69 409
783 876 907 15 40 91 **72**006 9 66 86 95 262 70 406 501
22 32 662 96 722 77 **73**034 [150] 192 290 326 49 433 34
74191 354 644 989 **75**020 99 186 346 408 16 713 **76**115
621 95 817 **77**192 240 385 427 42 519 28 87 [500] 643
745 76 959 **78**267 432 **79**097 194 241 345 400 563 701
11 81 875

80114 15 87 268 319 40 66 433 67 512 660 97 809
81016 83 121 343 72 575 615 897 950 **82**187 215 92
330 45 403 596 680 770 964 **83**659 767 930 [150] **84**146
207 618 58 847 **85**021 40 51 [150] 56 138 274 340 79
625 745 850 **86**392 509 706 70 [150] 856 68 963 **87**014
433 95 516 90 97 690 761 66 941 **88**298 [150] 586 626
964 **89**063 [150] 120 228 317 45 78 80 443 93 614 826 990

90101 241 315 35 423 567 75 86 649 739 819
91046 55 439 694 883 916 37 80 **92**052 90 132 228 516
26 68 626 80 724 876 **93**014 86 139 48 83 [200] 96 755
94081 84 146 427 597 [150] 610 806 48 974 92 **95**058
274 548 846 901 58 [150] 60 **96**014 402 25 501 **97**051
231 360 555 65 695 760 955 97 **98**032 208 91 331 400
28 41 564 658 702 942 **99**024 119 206 18 [200] 328 415
671 95 742 849

100069 107 16 28 35 49 252 360 514 68 692 94 733
79 99 **101**429 677 709 30 81 803 79 **102**048 209 11
570 75 612 27 985 **103**034 131 328 542 792 809 23 41
79 **104**051 250 308 493 618 25 747 [150] 93 **105**021
102 85 219 379 411 565 756 887 924 **106**207 90 322 504
667 739 847 **107**059 193 232 52 371 409 [150] 28 572
88 676 88 796 928 75 **108**200 364 524 29 98 655 760 96
945 **109**056 109 22 36 284 456 768 812 [200] 16

110028 85 140 392 [150] 621 54 782 [150] 979 **111**024
69 609 880 87 962 80 **112**016 50 139 390 511 615 75 82
770 820 904 [150] 33 67 **113**103 51 356 67 [150] 72
400 22 85 958 **114**037 71 79 97 233 419 580 791 927
115020 153 327 501 748 874 **116**012 [150] 80 91 240
321 682 797 916 **117**079 212 31 339 538 58 729 52 918
66 **118**008 149 561 609 797 899 970 93 **119**040 226 359
409 513 16 92 669 716 990

120123 364 487 506 26 72 902 50 83 **121**009 41
79 270 76 342 475 502 626 97 758 869 997 **122**119
55 211 85 381 451 67 640 766 802 960 **123**129 371
566 946 89 95 **124**087 146 79 264 71 98 337 553 763
68 95 [200] 876 992 **125**090 276 326 31 55 440 745
126112 17 43 303 474 89 [150] 595 632 40 88 727 813
52 **127**148 50 234 81 88 355 727 **128**042 [150] 57 204
491 662 841 971 **129**109 218 39 69 403 63 513 65 81
91 639 738 59 61 855 980

130015 19 116 566 643 929 82 **131**192 266 642 768
812 54 948 76 **132**092 144 297 360 75 859 67 **133**077
348 85 530 601 [150] 852 940 **134**103 [150] 761 824 56
135011 201 312 60 510 48 622 702 83 875 87 995
136003 64 104 8 290 412 64 **137**339 43 494 504 632
813 **138**060 104 **139**080 152 76 201 48 73 377 455 561
771 74 866 69

140068 110 [150] 362 66 506 695 930 31 33 **141**039
194 262 69 543 97 776 813 37 49 952 91 **142**157 240 515
800 905 **143**007 46 95 358 413 824 93 901 **144**004
350 99 543 687 846 62 **145**055 317 500 714 **146**387
404 61 518 29 [150] 911 16 **147**043 44 107 23 84 250
312 77 558 612 854 **148**200 [150] 81 591 911 **149**117
201 87 469 [300] 577 786 825 908 31 [150] 80

150012 16 241 59 387 538 720 27 913 90 **151**113
33 57 327 815 26 956 76 **152**041 68 208 9 39 68 445
533 612 17 27 925 40 **153**135 210 332 617 935 72 **154**009
12 226 434 68 550 715 933 **155**051 246 449 550 [150]
88 658 792 805 93 **156**062 158 84 246 636 65 776 [200]
81 **157**238 71 377 93 505 **158**029 356 62 71 747 805
99 **159**008 [200] 32 59 82 350 691 704 23 64 73 851 [150]
60 72 907 79

160012 184 97 387 91 460 86 644 57 918 **161**061
132 64 334 [150] 81 469 667 824 29 913 24 36 **162**082
204 12 37 400 47 520 636 722 905 40 **163**125 236 387
506 50 968 **164**384 463 94 673 776 **165**011 79 97 194
336 76 406 593 95 [200] 789 90 839 916 36 72 **166**139
[150] 453 70 636 [150] 927 **167**123 51 57 487 708 43
48 74 **168**084 124 [150] 480 94 619 791 917 21 96
169143 539 79 836 91

170163 235 308 27 51 96 703 15 67 77 79 **171**300
94 454 514 36 767 876 83 **172**022 381 491 502 77 646
745 887 967 **173**127 40 44 327 610 32 753 876 **174**045
107 87 215 28 355 408 51 631 704 906 **175**246 341 50
450 69 84 542 605 882 929 **176**060 79 [1000] 356 64
523 761 923 **177**049 121 40 251 327 569 694 755 825
45 46 **178**335 639 770 91 954 **179**033 89 96 285 379
404 533 [150] 69 641 797 889 997

180013 248 74 88 478 560 923 **181**015 26 83 179
206 98 406 30 42 54 556 91 [10000] 731 64 86 **182**193
274 79 320 631 708 888 920 25 **183**011 15 78 305 778
847 83 **184**127 253 83 303 603 54 995 **185**045 161 89
[150] 525 68 97 716 41 823 47 **186**026 117 [1000] 238
81 359 418 661 705 820 **187**030 31 124 273 81 427
623 66 76 744 906 22 **188**085 204 41 79 363 400 595
703 802 928 39 58 **189**068 154 260 387 524 659

190043 102 244 388 97 418 87 507 21 86 [150] 633
924 **191**024 73 123 338 553 57 75 95 601 48 859 **192**001
57 136 41 50 380 428 99 587 740 967 **193**169 75 81
[150] 322 430 59 76 83 916 75 **194**054 73 259 376 440
85 513 51 618 851 988 **195**031 202 53 382 435 600
16 877 **196**067 236 463 648 739 **197**039 45 158 66 220
56 62 98 467 76 532 652 57 60 69 721 **198**031 75 166
311 481 514 77 601 39 46 72 79 700 2 21 835 **199**003
157 282 363 406 58 869 932

200015 140 302 405 580 992 **201**075 128 85 203
55 420 61 645 **202**002 157 253 370 439 508 56 82 758
830 67 68 902 [150] **203**164 217 506 68 79 742 **204**092
304 [150] 88 475 668 66 748 872 75 918 22 25 33 **205**040
60 74 114 40 70 708 23 **206**023 583 629 792 933 **207**024
28 [150] 395 435 38 506 709 **208**099 108 88 262 372
501 660 81 782 815 97 [150] 970 **209**241 [500] 78 95
578 83 789

210101 93 240 335 57 603 10 23 962 **211**013 47
163 239 460 93 551 628 73 95 99 838 78 82 [200] 911
79 **212**044 151 61 218 50 330 501 13 96 99 661 78
712 911 [200] **213**452 54 66 52 750 660 748 812 70 948
79 **214**071 189 253 342 72 [150] 438 [200] 935 **215**107
35 69 457 58 67 622 [150] 71 90 98 742 84 819 **216**071
393 96 539 75 685 814 **217**024 86 157 537 40 785 837
58 **218**169 571 [300] 725 839 45 [200] 944 **219**076 96
298 355 427 798 909

220260 368 86 761 63 812 64 70 996 **221**086 128
210 355 84 459 89 639 869 93 **222**062 183 210 98 384
92 448 73 86 93 [150] 570 600 907 **223**009 82 191 283
612 67 69 771 875 79 914 15 22 58 **224**216 450 682 726
225011 123 239 372 448 84 513 26 [150] 61

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 4 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 17 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 2. Klasse 202. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 9. Februar 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

516 44 706 71 **1**278 561 754 884 918 **2**032 64 358
401 511 641 53 803 910 24 **3**028 82 167 229 351 80
459 555 85 726 45 826 58 91 909 **4**035 105 267 384 90
490 575 647 765 71 72 78 869 96 **5**210 345 467 750 961
[300] 74 **6**109 407 59 [200] 75 661 783 92 96 826 **7**266
343 634 96 804 938 **8**383 830 31 [200] 59 941 **9**103 373
98 412 56 655 729 95 827

10006 79 [150] 147 295 576 95 723 48 77 930 **11**328
66 84 544 56 98 614 78 **12**066 289 317 76 714 98 964
13331 48 488 631 73 927 **14**147 358 [200] 422 82 719 78
967 **15**029 175 90 204 356 [150] 66 450 613 897 935 91
16339 50 96 693 754 **17**206 40 306 432 42 514 615 17
29 773 873 **18**560 91 690 746 87 817 25 984 **19**003 29
106 92 511 743 842 71 978 [150]

20027 298 332 95 426 509 809 933 **21**175 333 88
469 616 81 [150] 766 833 **22**208 488 685 762 801 971
23001 84 168 79 319 510 99 714 880 98 [150] 924 **24**016
190 415 730 838 60 61 932 55 **25**044 260 83 437 576
755 98 881 970 **26**195 216 69 86 302 18 500 64 602 42
47 741 65 82 814 922 **27**141 47 432 67 511 699 949
28151 62 406 537 59 764 **29**097 229 344 80 471 588 996

30146 90 387 423 36 50 754 61 840 **31**035 49 179
259 325 459 83 753 882 90 923 **32**036 94 300 11 81 86
805 37 **33**063 138 453 516 651 863 **34**185 367 433 612
30 898 939 **35**071 138 82 228 53 328 452 729 61 976
36035 94 340 49 501 15 634 40 787 951 **37**068 163 398
[150] 762 81 929 **38**260 696 860 **39**047 300 12 400 17
29 53 749 64 909 85

40061 301 570 607 14 97 **41**025 509 61 702 4 975
42378 530 46 62 619 78 869 **43**004 449 797 846 932 43
44031 93 308 89 408 [200] 524 632 768 **45**189 201 420
78 542 789 865 **46**123 266 372 435 99 519 745 65 74
922 **47**106 290 497 792 885 **48**144 356 454 755 889
956 **49**042 94 248 311 30 77 418 92 529 709 13 18 53
88 848

50004 70 159 237 580 87 89 627 65 739 880 907
51064 298 442 742 848 77 932 **52**069 306 771 820
53146 72 249 94 323 542 [150] 604 798 909 **54**081 90
189 [150] 94 266 396 648 88 739 **55**225 [200] 84 342
696 740 69 997 **56**221 60 317 35 425 523 773 79 **57**003
26 285 478 737 60 813 987 **58**254 481 579 705 92 854
936 **59**033 123 64 336 627 644 816 21 92 901 19 88

60046 978 **61**067 151 77 200 45 551 646 51 823 58
62246 385 703 33 944 **63**013 85 [15 000] 94 213 324
439 75 658 711 881 935 72 98 **64**056 83 101 274 671 76
772 **65**168 383 96 437 634 52 772 [300] 812 902 **66**077
242 68 88 690 847 93 901 87 **67**454 568 [200] 602 39
817 79 **68**047 208 21 46 346 556 666 837 [150] 947 68
85 **69**008 29 98 226 588 614 91 93 721 89 803 29
54 958 94

70212 38 326 68 462 584 825 76 925 39 **71**055
81 210 24 32 405 514 29 886 **72**037 46 377 450 51 540
601 754 63 822 38 74 **73**116 276 341 469 646 [150] 748
990 **74**442 718 32 44 [150] 810 913 19 **75**029 479 965
76014 [150] 84 125 81 222 47 80 356 76 430 520 43 620
725 39 812 **77**239 83 438 502 8 [150] 92 600 91 747
78015 58 66 110 [150] 54 88 205 93 391 421 77 598 697
905 65 **79**046 69 212 480 512 72 79 91 739 825 905 94

80158 217 397 708 827 47 66 914 15 **81**163 92 244
73 331 590 665 716 52 883 935 64 **82**012 155 61 62
268 73 361 73 [200] 594 706 940 67 69 92 **83**036 136
493 626 41 972 **84**101 301 452 502 609 46 69 776 79
816 **85**036 186 221 [150] 57 439 84 680 816 96 **86**087
646 95 **87**048 167 93 272 307 429 37 540 621 750 822
70 [150] 87 95 920 84 [200] **88**096 355 59 603 69 93
764 891 **89**036 99 143 73 267 70 358 412 47 98 547 626
841 948 97

90172 251 415 36 595 603 9 27 732 942 71 **91**001
61 394 424 [150] 83 514 75 736 836 **92**002 32 146 225
359 406 22 698 [300] 965 99 [500] **93**011 530 42 **94**026
[150] 167 262 324 456 582 909 [150] 24 [200] **95**078 125
84 222 317 37 76 472 886 956 **96**070 155 56 70 228 55
458 525 46 603 800 [150] 19 35 900 **97**125 39 207 390
745 821 96 **98**060 [200] 154 337 752 65 969 **99**103 56
74 553 82 621 43 712 33 832 64 966

100070 256 409 609 790 946 **101**187 212 524 666
832 42 913 81 **102**024 68 95 124 278 309 438 67 776
913 [150] **103**125 80 275 813 29 67 **104**057 88 100 26
200 37 93 477 542 69 640 873 956 **105**213 307 26 486
548 758 888 95 906 **106**344 54 540 735 831 965 **107**131
205 411 722 35 824 42 969 **108**167 [500] 308 516 708
32 809 **109**044 89 121 288 326 481 505 12 92 902 [150] 13

110050 175 283 421 [150] 65 628 35 919 56 72
111049 142 47 312 465 526 53 80 657 822 82 902
112201 352 85 844 947 49 **113**000 32 345 467 500 644
858 913 22 **114**049 105 451 58 625 721 962 **115**073
211 348 [150] 491 576 752 **116**128 83 94 275 391 514
694 714 **117**005 72 605 67 734 80 817 **118**357 475 544
622 882 949 [3000] 50 **119**010 29 106 328 85 448 53
593 610 752 936 74

120170 349 77 715 826 **121**072 [150] 74 133 479
98 560 601 **122**056 458 85 505 728 968 **123**194 95
230 99 332 42 64 581 604 13 707 741 95 810 65 **124**038
98 193 99 253 386 407 58 [150] 97 638 732 805 **125**018
177 261 85 441 785 885 932 **126**036 63 139 87 412 17
749 67 834 **127**043 64 169 435 56 79 526 619 63 79 710
29 812 99 **128**020 90 182 345 87 500 87 628 **129**123
225 27 425 623 54 [30 000] 55 800 940

130045 157 61 72 389 730 890 910 67 **131**390 425
602 709 829 [300] **132**017 19 333 96 449 538 728 54 884
133000 39 212 85 310 14 609 48 818 **134**124 73 311
483 509 29 57 635 702 94 [45 000] **135**088 117 55 81
243 318 503 620 738 860 992 **136**129 92 98 289 321 37
75 420 799 827 **137**047 72 155 256 83 323 51 427 512
606 756 811 91 918 [150] **138**014 175 304 21 37 526 47
57 92 866 920 **139**262 375 806 57 994

140166 78 209 385 457 555 69 742 866 968 **141**019
310 68 72 89 433 41 553 55 677 791 966 97 **142**040
52 53 67 106 246 436 46 51 91 512 756 817 66 **143**015
60 104 21 315 483 517 45 656 **144**023 129 209 70 94
520 692 786 91 **145**010 26 288 374 543 647 48 799
907 52 79 **146**058 100 79 291 362 91 748 898 915
147069 275 365 418 636 786 826 27 **148**067 157 68
439 770 886 997 **149**217 71 339 401 502 50 58 816
19 936

150211 29 55 355 452 85 885 904 **151**029 92 220
339 67 422 579 710 808 14 997 **152**022 213 66 448 83
702 817 902 **153**043 305 419 532 610 64 738 60 902 16
154026 71 214 415 82 85 638 878 979 **155**272 326
[500] 733 868 905 30 **156**207 301 506 38 604 57 62 92
823 31 948 **157**072 99 [150] 149 337 518 81 627 864 969
158118 39 306 12 28 95 515 605 78 [150] 738 869 947
159064 175 274 356 532

160051 233 301 466 88 93 567 68 735 951 56 **161**081
259 332 70 516 49 81 97 616 22 907 49 **162**052 139 47
953 **163**018 41 103 16 30 49 210 374 411 558 762 801
32 64 901 44 **164**002 10 108 369 762 **165**164 74 228
334 97 552 682 713 23 78 884 **166**101 245 460 [150]
87 539 679 807 977 91 **167**059 153 68 206 43 62 87
312 467 891 **168**232 320 [300] 80 419 35 43 543 44 74
88 766 837 984 **169**159 224 47 424 40 513 734 51 909

170014 129 297 395 482 531 38 63 728 883 **171**092
124 223 334 53 428 79 529 842 84 947 **172**025 138
250 98 433 85 619 41 **173**281 549 811 976 **174**164 331
409 29 47 685 778 804 11 80 85 **175**000 269 423 37
[150] 76 94 **176**001 71 104 98 [5000] 201 30 465 537 66
177000 56 157 87 224 56 563 641 88 760 909 72 [150] 97
178098 524 41 88 855 [150] 922 **179**013 48 397 503
80 640 751 83 901

180396 608 **181**043 395 415 97 849 974 **182**019
89 152 357 402 82 583 603 707 34 **183**016 65 354 534
741 **184**318 443 98 531 45 94 698 786 964 **185**136 542
85 746 884 948 **186**031 82 185 415 76 500 683 [200]
717 40 41 [200] 88 880 92 997 **187**021 49 147 248 394
662 **188**119 45 [150] 85 228 96 98 405 40 517 618 52
70 709 806 **189**033 139 337 93 420 514 626 943

190344 [150] 666 99 [150] 807 92 930 **191**056 160
204 36 306 32 46 47 461 562 69 731 827 910 **192**085
145 58 277 310 40 77 468 556 **193**043 110 333 403 60
93 774 84 [150] 98 832 909 27 **194**037 215 17 403 566
636 729 89 846 936 **195**211 302 18 31 406 736 58 78
984 93 **196**243 83 304 54 70 93 494 527 29 865 926
197025 135 69 276 404 26 30 59 604 48 755 819 61 62
917 **198**062 211 85 363 594 651 716 26 [200] 89 898
199302 486 556 87 88 734 819

200084 111 251 468 99 585 707 [150] 848 69 **201**008
43 114 226 35 408 79 543 601 792 893 921 **202**087 103
300 30 95 597 610 90 **203**051 122 391 93 401 502 951
204170 267 339 626 764 66 823 948 53 **205**052 [150]
330 658 934 **206**378 88 406 570 701 810 **207**332 432
587 648 712 32 803 73 **208**111 99 524 696 999 **209**022
337 484 570 92 644 725 851 908 21

210250 488 **211**032 225 300 12 422 37 583 618 841
212091 96 137 336 406 697 **213**014 45 192 257 65 67
79 380 544 779 90 891 93 **214**562 739 994 **215**084 344
439 98 584 655 56 72 706 81 91 **216**005 66 122 374 407
527 764 915 16 31 62 **217**261 70 441 538 56 [150] 633
769 **218**224 35 412 89 620 95 **219**142 304 476 520
29 51 83 608

220101 26 59 369 526 604 74 770 998 **221**048 132
[200] 52 252 399 480 551 614 41 747 961 **222**138 379
467 557 93 [200] 727 71 84 804 55 64 **223**031 64 129
563 83 791 **224**064 83 142 292 431 66 655 722 53 806
28 37 39 67 **225**111 38 334 419 40 42 44 47 553 613 20

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 5000 Mark, 2 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 14 zu 500 Mk.